

# Sangha

## **Sangha – Die buddhistische Gemeinschaft entsteht**

Mahavagga (3. Buch des Vinaya, Auszüge)

Themen: Nach dem Erwachen; Die Kaufleute Tapussa und Bhallika; Brahma Sahampatis Bitte; Die erste Predigt und die ersten Schüler; die Bekehrung Yasas; die Vollordination durch dreifache Zufluchtnahme; die Bekehrung der Kassapa-Brüder; der Buddha in Rajagaha und König Bimbisara; Sariputta und Moggallana; die beiden Hauptjünger des Buddha

## **Die Gründung des Nonnenordens**

Anguttara Nikaya 8,51

Thema: Mahapajapati, die Stiefmutter des Erwachten, bittet den Buddha um die Möglichkeit auch für Frauen, in den Orden aufgenommen zu werden

## **Zum Gedeihen für den Orden I**

Anguttara Nikaya 7,21

Thema: Sieben Bedingungen für den Aufstieg und den Niedergang der Gemeinschaft der Mönche

## **Zum Gedeihen für den Orden II-V**

Anguttara Nikaya 7,22-25

Thema: Weitere Bedingungen für den Aufstieg und den Niedergang der Gemeinschaft der Mönche

## **Sámagáma-Sutta – Vor Sámagámo**

Majjhima Nikaya 104

Thema: Der Umgang mit (möglichen) Konflikten im Orden; Gründe für das Entstehen von Zwistigkeiten; konkrete Wege, um Streitigkeiten auszuräumen

## **Kosambiya-Sutta – Vor Kosambi**

Majjhima Nikaya 48

Thema: Ein ernsthafter und verhärteter Konflikt unter den Mönchen, bei dem der Erwachte eingreifen muss

## **Nidanakatha**

Die Schenkung des Jetavana

Thema: Der Kaufmann Anathapindika wird Anhänger des Erwachten und stiftet das zweite buddhistische Kloster überhaupt, den Jetavana in Savatthi.

## **Parajika-dhamma**

Bhikkhu-Patimokkha 2

Thema: Die vier gravierendsten Vergehen, die einen Mönch oder eine Nonne zeitlebens aus dem Orden ausschließen

## **Stimmen aus der Ordensgemeinschaft I**

Theragatha – Die Lieder der Mönche (Auswahl)

Thema: Verse, in denen beispielhaft die Mönche Sirimando, Mahapanthako, Bhuto, Ekavihariyo, Revato und Talaputto über sich und ihren spirituellen Erfahrungen berichten

### **Stimmen aus der Ordensgemeinschaft II**

Therigatha – Die Lieder der Nonnen (Auswahl)

Thema: Verse, in denen beispielhaft die Nonnen Vimala, Siha, Sona, Vasitthi, Sujata, Anopama und Upacala über sich und ihren spirituellen Erfahrungen berichten

### **Quellen**

## **Sangha – Die buddhistische Gemeinschaft entsteht**

Mahavagga (3. Buch des Vinaya, Auszüge)

### **Nach dem Erwachen (1,1)**

Zu jener Zeit weilte der Erhabene am Fuße des Bodhi Baumes in Uruvelá am Ufer des Flusses Nerañjara, gerade eben vollkommen erwacht. So saß der Erhabene am Fuße des Bodhi Baumes sieben Tage mit verschränkten Beinen, das Glück der Erlösung erfahrend. (1)

Am Beginn des ersten Nachtabschnittes durchdachte der Erhabene im Geiste vorwärts und rückwärts die Kette des bedingten Entstehens: Es entsteht in Abhängigkeit: von Unwissen Aktivitäten, von Aktivitäten Bewußtsein, von Bewußtsein Körper und Geist, von Körper und Geist sechsfacher (Sinnen)bereich, vom sechsfachen (Sinnen)bereich Berührungen, von Berührungen Gefühl, von Gefühl Durst, von Durst Ergreifen, von Ergreifen Werden, von Werden Geburt, von Geburt Alter, Tod, Kummer, Jammer, Schmerz, Leid und Verzweiflung. In dieser Weise entsteht diese ganze Masse von Leid. Durch die restlose Auflösung und Vernichtung der Unwissenheit lösen sich die Aktivitäten auf, durch die Auflösung der Aktivitäten löst sich das Bewußtsein auf, durch die Auflösung des Bewußtseins lösen sich Körper und Geist auf, durch die Auflösung von Körper und Geist löst sich der sechsfache (Sinnen)bereich auf, durch die Auflösung des sechsfachen (Sinnen)bereiches löst sich die Berührung auf, durch die Auflösung der Berührung löst sich Gefühl auf, durch die Auflösung des Gefühls löst sich der Durst auf, durch die Auflösung des Durstes löst sich das Ergreifen auf, durch die Auflösung des Ergreifens löst sich das Werden auf, durch die Auflösung des Werdens löst sich die Geburt auf, durch die Auflösung der Geburt lösen sich Alter, Tod, Kummer, Jammer, Schmerz, Leid und Verzweiflung auf. In dieser Weise vergeht die ganze Masse von Leid. (2)

Da also der Erhabene diesen Sachverhalt erkannt hatte, sprach er zu jener Zeit diesen Satz:  
Wenn bei einem Eifrigen, Meditierenden, Edlen,  
wirklich die Wahrheit entsteht,  
dann schwinden ihm die Zweifel alle,  
denn er schaut das Gesetz der Bedingtheit. (3)

Dann im mittleren Abschnitt der Nacht durchdachte der Erhabene im Geiste vorwärts und rückwärts die Kette des bedingten Entstehens: Es entsteht in Abhängigkeit von: Unwissen Aktivitäten ... durch die Auflösung der Geburt lösen sich Alter, Tod, Kummer, Jammer, Schmerz, Leid und Verzweiflung auf. In dieser Weise vergeht die ganze Masse von Leid. (4)

Da also der Erhabene diesen Sachverhalt erkannt hatte, sprach er zu jener Zeit diesen Satz:  
Wenn bei einem Eifrigen, Meditierenden, Edlen,  
wirklich die Wahrheit entsteht,  
dann schwinden ihm die Zweifel alle,  
denn er schaut das Gesetz der Auflösung. (5)

Dann im letzten Abschnitt der Nacht durchdachte der Erhabene im Geiste vorwärts und rückwärts die Kette des bedingten Entstehens: Es entsteht in Abhängigkeit von: Unwissen Aktivitäten ... durch die Auflösung der Geburt lösen sich Alter, Tod, Kummer, Jammer, Schmerz, Leid und Verzweiflung auf. In dieser Weise vergeht die ganze Masse von Leid. (6)

Da also der Erhabene diesen Sachverhalt erkannt hatte, sprach er zu jener Zeit diesen Satz:  
Wenn bei einem Eifrigen, Meditierenden, Edlen,  
wirklich die Wahrheit entsteht,

dann steht er da die Heere des Todes vernichtend,  
wie die Sonne den Himmel erleuchtend. (7) (...)

### **Die Kaufleute Tapussa und Bhallika (1,4)**

Nachdem sieben Tage vergangen waren, erhob sich der Erhabene aus der Versenkung und ging vom Fuße des Mucalindabaumes zum Baum „Königsstätte“. Dort am Fuße des Baumes „Königsstätte“ saß er sieben Tage mit verschränkten Beinen, das Glück der Erlösung erfahrend. (1)

Zu jener Zeit gingen die Kaufleute Tapussa und Bhallika aus Ukkala in jene Richtung, wo der Erhabene saß. Da sagte eine blutsverwandte Gottheit der Kaufleute Tapussa und Bhallika den beiden folgendes: „Meine Herren, der Erhabene weilt am Fuße des Baumes Königsstätte, gerade eben vollkommen erwacht. Zu jenem Erhabenen gehet und ehret ihn mit Reiskuchen und Honigkugeln, dies wird für euch lange Zeit Wohl und Freude sein.“ (2)

Da gingen die Kaufleute Tapussa und Bhallika, Reiskuchen und Honigkugeln genommen habend, zum Erhabenen. Dort beim Erhabenen ehrten sie ihn und stellten sich beiseite. Beiseite stehend sagten die Kaufleute Tapussa und Bhallika zum Erhabenen folgendes: „Oh Ehrwürdiger, möge der Erhabene von uns den Reiskuchen und die Honigkugeln annehmen, damit für uns lange Zeit Wohl und Freude sein wird.“ (3)

Da kam dem Erhabenen dieser Gedanke: Nicht mit den Händen nehmen die Vollendeten etwas an. Worin sollte ich jetzt Reiskuchen und Honigkugeln annehmen? Die vier Himmelskönige erkannten in ihrem Geist den Gedankengang des Erhabenen. Sie überreichten aus den vier Himmelsrichtungen dem Erhabenen vier Almosenschalen aus Stein: Oh Ehrwürdiger, möge der Erhabene hierin Reiskuchen und Honigkugeln annehmen. Der Erhabene nahm die neuen aus Stein gemachten Almosenschalen an, nahm die Reiskuchen und Honigkugeln an und aß sie. (4)

Da sahen die Kaufleute Tapussa und Bhallika, daß der Erhabene seine Hände von der Almosenschale zurückgenommen hatte. Sie neigten den Kopf zu den Füßen des Erhabenen und sagten folgendes: „Wir, oh Erhabener, nehmen unsere Zuflucht zum Erhabenen und zur Lehre; als Laienanhänger möge uns der Erhabene betrachten von heute ab für die ganze Lebenszeit.“ Diese beiden waren auf der Welt die ersten Laienanhänger, die zweifache Zuflucht nahmen. (5)

### **Brahma Sahampatis Bitte (1,5)**

Dann, nachdem der Erhabene sieben Tage verbracht hatte, erhob er sich aus seiner Versenkung und ging vom Baum „Königsstätte“ zum Feigenbaum „Ziegenhüter.“ Dort verweilte der Erhabene am Fuße des Feigenbaumes „Ziegenhüter.“ (1)

Da kam im Geiste des abgesondert in Einsamkeit verweilenden Erhabenen folgender Gedanke auf: Die von mir erkannte Lehre ist tief, schwierig zu verstehen, schwer zu durchschauen, friedvoll, erhaben, nicht dem logischen Denken zugänglich, subtil, nur den Weisen zugänglich. Dem Begehren hingegeben ist doch die Menschenwelt, findet Gefallen am Begehren, erregt sich am Begehren. Für die dem Begehren hingeebene, am Begehren Gefallen findende, am Begehren sich erregende Menschenwelt ist diese Lehre schwer zu verstehen, die da ist: der ursächliche Zusammenhang durch die Entstehung in Abhängigkeit. Und auch diese Lehren sind schwer zu verstehen, die da sind: die Beruhigung aller Aktivitäten, das Aufgeben der zu Wiedergeburt führenden Dinge, die Auslöschung des Durstes, die Leidenschaftslosigkeit, die völlige Erlösung, das Nibbána. Wenn ich diese Lehre verkünden würde, würden die anderen mich nicht verstehen, dies würde mich erschöpfen, dies würde für mich Anstrengung sein. (2)

Also gingen dem Erhabenen diese wohlüberlegten Verse auf, die vorher noch nie zu hören waren:

Unter Mühen erkannte ich,  
jetzt geb' ich auf zu verkünden.  
Diese Lehre verstehen nicht  
die von Gier und Haß beherrschten.  
Die Lehre geht gegen den Strom,  
ist weise, tief, schwer zu durchschau'n,  
von Leidenschaftlern nicht zu sehn,  
nicht sichtbar für Unwissende. (3)

Da neigte sich bei dem dies überdenkenden Erhabenen der Geist zur Inaktivität, zur Nichtdarlegung der Lehre. Da erkannte Brahma Sahampati im Geiste den Gedankengang des Erhabenen und dachte folgendes: Die gute Welt geht zugrunde, die gute Welt geht völlig zugrunde, wenn nämlich der Geist des Vollendeten, Heiligen, vollkommen Erwachten sich zur Inaktivität neigt, zur Nichtverkündung der Lehre. (4)

Da verschwand Brahma Sahampati aus seiner Brahmawelt, so schnell wie ein kräftiger Mann einen gebeugten Arm streckt oder einen gestreckten Arm beugt und erschien vor dem Erhabenen. (5)

Da legte Brahma Sahampati das Obergewand über eine Schulter, beugte das rechte Knie zur Erde, erwies dem Erhabenen mit zusammengelegten Händen Ehre und sagte folgendes: „Möge der verehrungswürdige Erhabene die Lehre verkünden, möge der Vollkommene die Lehre verkünden. Es gibt Lebewesen, die von Natur aus wenig Staub auf den Augen haben, durch das Nichthören der Lehre gehen sie abwärts; es werden Versther der Lehre da sein.“ (6)

Dieses sprach Brahma Sahampati; und danach sagte er folgendes:

„In der Vergangenheit erschien in Magadha eine unreine Lehre, die von Befleckten erdacht wurde. Öffne diese Tür zur Unsterblichkeit, mögen die Leute die Lehre hören, die von einem Unbefleckten erkannt wurde. Einen, der auf der Spitze eines Felsens steht, würde das Volk von allen Seiten sehen. Dem gleichst du, Weiser, Allsehender, der zum Palast der Wahrheit aufgestiegen ist. Der Kummer vernichtet Habende, blickt herab auf das von Kummer betroffene, von Geburt und Alter überwältigte Volk. Steh auf, Held, Sieger im Kampf, Anführer, Schuldloser, gehe überall hin in die Welt, möge der Erhabene die Lehre verkünden, es werden Verständige da sein.“ (7)

Als dies gesagt wurde, sagte der Erhabene zu Brahma Sahampati folgendes: „Bei mir, Brahma, kam jener Gedanke auf: Die von mir erkannte Lehre ist tief, schwierig zu verstehen, schwer zu durchschauen, friedvoll, erhaben, nicht dem logischen Denken zugänglich, subtil, nur den Weisen zugänglich ... Wenn ich diese Lehre verkünden würde, würden die anderen mich nicht verstehen, dies würde mich erschöpfen, dies würde für mich Anstrengung sein. Also gingen mir, oh Brahma, diese wohlüberlegten Verse auf, die vorher noch nie zu hören waren ... Da neigte sich bei mir, oh Brahma, der Geist zur Inaktivität, zur Nichtdarlegung der Lehre. (8)

Zum zweiten Male sagte Brahma Sahampati dem Erhabenen folgendes: Möge der Erhabene die Lehre verkünden, ... es werden Verständige da sein. Zum zweiten Male sagte der Erhabene zu Brahma Sahampati folgendes: „Bei mir, Brahma, kam jener Gedanke auf: Die von mir erkannte Lehre ist tief, schwierig zu verstehen, schwer zu durchschauen, friedvoll, erhaben, nicht dem logischen Denken zugänglich, subtil, nur den Weisen zugänglich ... Wenn ich diese Lehre verkünden würde, würden die anderen mich nicht verstehen, dies würde für mich Anstrengung sein. Also gingen mir, oh Brahma, diese wohlüberlegten Verse auf, die vorher noch nie zu hören waren ... Da neigte sich bei mir, oh Brahma, der Geist zur Inaktivität, zur Nichtdarlegung der Lehre. (9)

Zum dritten Male sagte Brahma Sahampati dem Erhabenen folgendes: Möge der Erhabene die Lehre verkünden, ... es werden Verständige da sein. Da erkannte der Erhabene den Wunsch des Brahma, und aufgrund des Mitleids mit den Wesen betrachtete der Erhabene mit dem Buddhauge die Welt. Da, als der Erhabene mit dem Buddhauge die Welt betrachtete, sah er: es gibt Wesen mit wenig beschränktem Geist, mit stark beschränktem Geist, mit vielen Fähigkeiten, mit wenigen Fähigkeiten, mit guten Veranlagungen, mit schlechten Veranlagungen, den Belehrungen gut zugänglich, den Belehrungen schlecht zugänglich; einige wenige sehen die Gefahren und das, was für die andere Welt zu meiden ist. (10)

Gleichwie in einem Teich mit blauem Lotus oder in einem Teich mit rotem Lotus oder in einem Teich mit weißem Lotus die blauen oder roten oder weißen Lotuspflanzen im Wasser entstanden, im Wasser gewachsen, dem Wasser angepaßt, sich unterhalb des Wasserspiegels ernähren, einige wenige blaue oder rote oder weiße Lotuspflanzen, im Wasser entstanden, im Wasser gewachsen, gleichauf mit dem Wasserspiegel stehen, einige wenige blaue oder rote oder weiße Lotuspflanzen im Wasser entstanden, im Wasser gewachsen, über den Wasserspiegel hinauswachsen, durch das Wasser unberührt dastehen. (11)

Genau so sah der Erhabene, mit seinem Buddhauge die Welt betrachtend, Lebewesen mit wenig beschränktem Geist, mit stark beschränktem Geist, mit vielen Fähigkeiten, mit wenigen Fähigkeiten, mit guten Veranlagungen, mit schlechten Veranlagungen, den Belehrungen gut zugänglich, den Belehrungen schlecht zugänglich; einige wenige sehen die Gefahren und das, was für die andere Welt zu meiden ist; dies gesehen habend, richtete der Erhabene diesen Vers an Brahma Sahampati: „Geöffnet sind denen die Türen zur Todlosigkeit, welche hören, schenket Vertrauen. Ich erkannte die Anstrengung für mich, deshalb, Brahma, verkündete ich die höchste Lehre unter den Menschen (noch) nicht.“ (12)

Nachdem Brahma Sahampati wußte: Der Erhabene verkündet die Lehre, verehrte er den Erhabenen, drehte sich rechts herum und verschwand von dort. (13)

### **Die erste Predigt – die ersten Schüler (1,6)**

Da kam dem Erhabenen folgender Gedanke: Wem sollte ich nun zuerst die Lehre verkünden, wer wird diese Lehre schnell verstehen? Dann kam dem Erhabenen folgender Gedanke: Dieser weise, kluge, erfahrene Áláro Kalámo hat lange Zeit (schon) ein Wesen, das wenig befleckt ist. Nun laß mich dem Áláro Kalámo zuerst die Lehre verkünden, er wird diese Lehre schnell verstehen. (1)

Da erzählte eine unsichtbare Gottheit dem Erhabenen: vor sieben Tagen, oh Verehrungswürdiger, ist Áláro Kalámo gestorben. Auch bei dem Erhabenen ist da das Wissen entstanden: vor sieben Tagen ist Áláro Kalámo gestorben. Dann kam dem Erhabenen folgender Gedanke: sehr edel war Áláro Kalámo, wenn er nämlich diese Lehre hören würde, würde er sie schnell verstehen. (2)

Da kam dem Erhabenen folgender Gedanke: Wem sollte ich nun zuerst die Lehre verkünden ... Nun laß mich dem Uddako Rámaputto zuerst die Lehre verkünden, er wird diese Lehre schnell verstehen. (3)

Da erzählte eine unsichtbare Gottheit dem Erhabenen: letzte Nacht, oh Verehrungswürdiger, ist Uddako Rámaputto gestorben ... (4)

Da kam dem Erhabenen folgender Gedanke: wem sollte ich nun zuerst die Lehre verkünden, wer wird diese Lehre schnell verstehen? Da kam dem Erhabenen folgender Gedanke: die Fünfergruppe Mönche war mir sehr hilfreich, hat sich um mich bei meinen energischen Anstrengungen gekümmert. Nun laß mich der Fünfergruppe Mönche zuerst die Lehre verkünden. (5).

Da kam dem Erhabenen folgender Gedanke: Wo weilt jetzt die Fünfergruppe Mönche? Da sah der Erhabene mit dem göttlichen, reinen, übermenschlichen Auge die Gruppe der fünf

Mönche in Benares weilen, im Gazellenhain. Da brach der Erhabene, nachdem er, solange er (es) wünschte, in Uruvelá geweilt hatte, zu einer Reise nach Benares auf. (6)

Da sah der Asket Upaka den Erhabenen, der auf dem Weg zwischen Gayá und dem Bodhi Baum war. Ihn sehend sagte er dem Erhabenen folgendes: „Bruder, deine Erscheinung ist klar, rein und hell ist deine Hautfarbe. Unter wem bist du in die Asketenschaft gegangen, oder wer ist dein Lehrer, oder wessen Lehre bekenntest du?“ (7)

Nachdem dieses gesagt wurde, sprach der Erhabene den Asketen Upaka mit diesen Versen an: „Ich bin der Allesüberwinder, der Allwissende, an allen Dingen nicht anhaftend. Ich habe alles aufgegeben, bin befreit durch Durstvernichtung; (dieses) selbst erkannt habend, für wen sollte ich (in die Asketenschaft) gegangen sein? Für mich gibt es keinen Lehrer, ein mir Gleicher existiert nicht; nicht in der Götterwelt, nicht in dieser Welt ist einer mir ebenbürtig; ich bin der Heilige in der Welt, ich bin der unübertroffene Führer, ich bin der einzige vollkommen Erwachte, kalt geworden bin ich, erloschen. Ich gehe zur Stadt Kási, um das Rad der Lehre in Bewegung zu setzen. In der blind gewordenen Welt schlage ich die Trommel der Unsterblichkeit.“ (8)

„Wenn das so ist, stimmst du zu, daß du der Sieger über das Unbegrenzte bist?“ – „Mir gleich sind die Sieger, die die Vernichtung der Beeinflussungen erreicht haben. Die unheilsamen Dinge sind von mir überwunden worden, deswegen, Upaka, bin ich der Sieger.“ Als dies gesagt wurde, schüttelte der Asket Upaka den Kopf, sagte: „Es könnte sein“, nahm einen Seitenweg und ging fort. (9)

Da reiste der Erhabene nach und nach nach Benares zum Gazellenhain in Isipatana zu der Gruppe der fünf Mönche. Die fünf Mönche sahen den Erhabenen aus der Ferne kommen. Nachdem sie ihn gesehen hatten, kamen sie gegenseitig überein: Dieser ehrwürdige Asket Gotama, der in Üppigkeit lebt, die Anstrengungen aufgegeben hat, zur Üppigkeit zurückgekehrt ist, kommt. Er ist nicht zu verehren, noch stehen wir auf, noch nehmen wir ihm Almosenschale und Robe ab, trotzdem stellen wir einen Sitz hin, wenn er wünscht, sich zu setzen. (10)

In dem Maße, wie sich der Erhabene den fünf Mönchen näherte, hielten die fünf Mönche ihre eigene Abmachung nicht ein, gingen dem Erhabenen entgegen, einer nahm dem Erhabenen die Almosenschale und die Robe ab, einer bereitete den Sitz, einer stellte Wasser, Schemel und Schale (zum Waschen) für die Füße hin. Der Erhabene setzte sich auf den vorbereiteten Sitz, dort wusch er seine Füße. Aber immer noch redeten sie ihn mit Namen (Gotama) an und nur mit der Anrede „Bruder“ (*ávuso*). (11)

Da sie so sprachen, sagte der Erhabene zu den fünf Mönchen folgendes: „Redet, ihr Mönche, den Vollendeten nicht mit Namen und ‘Bruder’ an. Heilig, ihr Mönche ist der Vollendete, vollkommen Erwachte. Höret, ihr Mönche, die Unsterblichkeit ist erlangt worden. Ich lehre, ich verkünde (euch) die Lehre (Wahrheit). Sich so verhaltend wie das Gelehrte, in nicht langer Zeit, verweilt ihr in dieser unübertroffenen Vervollkommnung des Reinheitswandels, für welchen Zweck edle Söhne vom Haus in die Hauslosigkeit eintreten, in diesem gegenwärtigen Leben sie selbst erfahrend und verwirklicht habend.“ (12)

Nachdem sie dieses gehört hatten, sagten die fünf Mönche dem Erhabenen folgendes: „Du, Bruder Gotama, erlangtest durch diesen (bisherigen) Wandel, durch diese Praxis, durch diese Selbstqual, nicht einen überweltlichen Zustand, den vollkommenen Erkenntnisblick. Wie kannst du den überweltlichen Zustand, den vollkommenen Erkenntnisblick erlangen als einer, der jetzt in Üppigkeit lebt, die Anstrengungen aufgegeben hat, zur Üppigkeit zurückgekehrt ist?“ (13)

Nachdem dieses gesagt wurde, sagte der Erhabene den fünf Mönchen folgendes: „Der Vollendete, ihr Mönche, ist keiner, der in Üppigkeit lebt, die Anstrengungen aufgegeben hat, zur Üppigkeit zurückgekehrt ist. Heilig, ihr Mönche, ist der Vollendete, vollkommen Erwachte. Höret, ihr Mönche, die Unsterblichkeit ist erlangt worden. Ich lehre, ich verkünde

(euch) die Lehre. Sich so verhaltend wie das Gelehrte, in nicht langer Zeit, verweilt ihr in dieser unübertroffenen Vervollkommnung des Reinheitswandels, für welchen Zweck edle Söhne vom Haus in die Hauslosigkeit eintreten, in diesem gegenwärtigen Leben sie selbst erfahrend und verwirklicht habend.“ (14)

Zum zweiten Male sagten die fünf Mönche dem Erhabenen folgendes: „Du, Bruder Gotama, erlangtest durch diesen (bisherigen) Wandel, durch diese Praxis, durch diese Selbstqual, nicht einen überweltlichen Zustand, den vollkommenen Erkenntnisblick. Wie kannst du den überweltlichen Zustand, den vollkommenen Erkenntnisblick erlangen als einer, der jetzt in Üppigkeit lebt, die Anstrengungen aufgegeben hat, zur Üppigkeit zurückgekehrt ist?“ Zum zweiten Male sagte der Erhabene den fünf Mönchen folgendes: „Der Vollendete, ihr Mönche, ist keiner, der in Üppigkeit lebt, die Anstrengungen aufgegeben hat, zur Üppigkeit zurückgekehrt ist. Heilig, ihr Mönche, ist der Vollendete, vollkommen Erwachte. Höret, ihr Mönche, die Unsterblichkeit ist erlangt worden. Ich lehre, ich verkünde (euch) die Lehre. Sich so verhaltend wie das Gelehrte, in nicht langer Zeit, verweilt ihr in dieser unübertroffenen Vervollkommnung des Reinheitswandels, für welchen Zweck edle Söhne vom Haus in die Hauslosigkeit eintreten, in diesem gegenwärtigen Leben sie selbst erfahrend und verwirklicht habend.“ Zum dritten Male sagten die fünf Mönche dem Erhabenen folgendes ... (15)

Als dies gesagt wurde, sagte der Erhabene den fünf Mönchen folgendes: „Kennt ihr mich, ihr Mönche, daß ich vorher derartiges gesagt habe?“ – „Nein, dies ist nicht der Fall, Verehrungswürdiger (*bhante*).“ – „Heilig, ihr Mönche, ist der Erhabene, vollkommen Erwachte. Höret, ihr Mönche, die Unsterblichkeit ist erlangt worden. Ich lehre, ich verkünde (euch) die Lehre. Sich so verhaltend wie das Gelehrte, in nicht langer Zeit, verweilt ihr in dieser unübertroffenen Vervollkommnung des Reinheitswandels, für welchen Zweck edle Söhne vom Haus in die Hauslosigkeit eintreten, in diesem gegenwärtigen Leben sie selbst erfahrend und verwirklicht habend.“ Da konnte der Erhabene die fünf Mönche überzeugen. Es wollten die fünf Mönche den Erhabenen nochmals hören, sie merkten auf und richteten ihren Geist auf die höchste Weisheit. (16).

Da sprach der Erhabene zu den fünf Mönchen: „Zwei Extreme, Mönche, gibt es, denen sich ein Hausloser nicht hingeben sollte. Welche zwei? Das ist einerseits das an die Lust des Begehrens nach Sinnesobjekten sich hingeben, dem Niedrigen, Gemeinen, Gewöhnlichen, Unedlen, Sinnlosen und andererseits das an die Selbstqual sich hingeben, dem Leidvollen, Unedlen, Sinnlosen, diese (beiden) Extreme, Mönche, vermieden habend, hat der Vollendete den mittleren Pfad erkannt, den Einsicht gebenden, wissend machenden, der zur Beruhigung, Weisheit, Erkenntnis, Nibbána führt. (17)

Welches ist, ihr Mönche, dieser vom Vollendeten erkannte, Einsicht gebende, wissend machende, mittlere Weg, der zur Beruhigung, Weisheit, Erkenntnis, Nibbána führt? Das ist dieser edle, achtfältige Pfad, das sind: rechte Anschauung, rechtes Denken, rechte Rede, rechtes Handeln, rechte Lebensführung, rechtes Mühen, rechte Achtsamkeit, rechte Sammlung. Dieses ist, ihr Mönche, der vom Vollendeten erkannte, Einsicht gebende, wissend machende mittlere Weg, der zur Beruhigung, Weisheit, Erkenntnis, Nibbána führt. (18) (...)  
(Zur Fortsetzung dieser Rede von Benares vgl. S 56,11)

So sagte der Erhabene, beglückt erfreute sich die Fünfergruppe Mönche über das Gesagte des Erhabenen, Als diese Belehrung gesagt wurde, wurde der Fünfergruppe Mönche der Geist frei von den Beeinflussungen ohne Ergreifen. Zu dieser Zeit gab es sechs Heilige auf der Welt. (47)

### **Die Bekehrung Yasas (1,7)**

Zu jener Zeit lebte in Benares ein wohlzogener Sohn aus guter Familie, Sohn eines Kaufmannes, mit Namen Yasa, der hatte drei Paläste, einen für den Frühling, einen für den Sommer, und einen für die Regenzeit. Vier Monate wurde er in seinem Regenpalast mit



Musik von Frauen unterhalten, und er stieg nicht vom Palast herunter. Yasa, der Sohn aus gutem Hause, von den fünf Sinnesgenüssen umgeben, gefesselt, unterhaltend, fiel zuerst in den Schlaf, die Dienerinnen fielen danach in den Schlaf und die Öllampe brannte die ganze Nacht. (1)

Dann sah Yasa, der Sohn aus gutem Hause, nachdem er zuerst aufgestanden war, seine eigenen Dienerinnen schlafend; eine hatte eine Laute in der Achselhöhle, eine eine kleine Trommel am Hals, eine hatte eine kleine Trommel in der Achselhöhle, eine das Haar verworren, eine war mit Speichel überzogen, sprechend im Schlaf, es schien ihm wie ein Friedhof. Nachdem er dieses gesehen hatte, kam ihm das Elend auf. Überdruß entstand in seiner Gemütsverfassung. Da sagte Yasa, der Sohn aus gutem Hause, folgenden Ausspruch: „Das ist belastend, das ist plagend.“ (2)

Es ging Yasa, der Sohn aus gutem Hause, nachdem er die goldenen Sandalen angezogen hatte, zur Haustür. Nichtmenschliche Wesen öffneten die Tür: Möge für Yasa, den Sohn aus gutem Hause, nicht irgendeine Gefahr sein, um vom Hausleben in die Hauslosigkeit einzutreten. Dann kam Yasa, der Sohn aus gutem Hause, zum Stadttor. Nichtmenschliche Wesen öffneten das Tor: Möge für Yasa, den Sohn aus gutem Hause, nicht irgendeine Gefahr sein, um vom Hausleben in die Hauslosigkeit einzutreten. Dann kam Yasa, der Sohn aus gutem Hause, zum Gazellenhain in Isipatana. (3)

Zu jener Zeit, im letzten Abschnitt der Nacht, ging der Erhabene, nachdem er aufgestanden war, im Freien auf und ab. Der Erhabene sah Yasa, den Sohn aus gutem Hause, aus der Ferne kommen. Nachdem er ihn gesehen hatte, beendete er das Auf- und Abgehen und setzte sich auf den vorbereiteten Sitz. Da sagte Yasa, der Sohn aus gutem Hause, zum Erhabenen gekommen, folgendes: „Das ist belastend, das ist plagend.“ Es sagte der Erhabene Yasa, dem Sohn aus gutem Haus folgendes: „Dieses ist nicht belastend, dieses ist nicht plagend. Komm Yasa, setze dich, ich werde dir die Lehre verkünden.“ (4)

Da dachte Yasa, der Sohn aus gutem Hause, freudig und begeistert: „Dies ist nicht belastend, dies ist nicht plagend“, zog seine goldenen Sandalen aus und ging zum Erhabenen. Dort angekommen, den Erhabenen verehrt habend, setzte er sich beiseite nieder. Dem beiseite sitzenden Yasa, dem Sohn aus gutem Hause, gab der Erhabene eine einführende Rede in folgender Weise: Er sprach über das Geben, die Sittlichkeit, den Himmel, das Elend, die Nichtigkeit und die Verderbtheit der Sinnesgenüsse, die Vorteile des Verzichtes. (5)

Als der Erhabene wußte, daß Yasa, der Sohn aus gutem Hause, in seiner Gemütsverfassung zugänglich, sanft, unvoreingenommen, froh, hell war, da hat er (der Erhabene) dies verkündet, nämlich die zusammengefaßte Lehre der Buddhas, nämlich vom Leid, seiner Entstehung, seiner Überwindung, den Weg dazu. Genauso, wie ein sauberer fleckenloser Stoff gut Farbe annehmen würde, so ging dem Yasa, dem Sohn aus gutem Hause, dort auf dem Sitz das reine, klare Auge der Wahrheit auf: Wenn irgendwas als seine Eigenschaft das Entstehen hat, alles das hat als seine Eigenschaft das Vergehen. (6)

Dann, als die Mutter des Yasa, des Sohnes aus gutem Hause, zum Palast heraufgestiegen war, sah sie ihren Sohn nicht und ging zum Kaufmann und Hausherrn (Vater). Dort sagte (sie) dem Kaufmann und Hausherrn folgendes: „Dein Sohn, Hausherr, ist nicht zu sehen.“ Da ging der Kaufmann und Hausherr, nachdem er reitende Boten in die vier Himmelsrichtungen geschickt hatte, selber zum Gazellenhain. Der Kaufmann und Hausherr sah die Fußspuren der goldenen Sandalen und folgte ihnen. (7)

Der Erhabene sah den Kaufmann und Hausherrn aus der Ferne näherkommen. Das gesehen, kam dem Erhabenen folgender Gedanke: So laß mich nun übernatürliche Kraft ausüben, auf daß der Kaufmann und Hausherr hier sitzend den hier sitzenden Yasa, den Sohn aus gutem Hause, nicht sehen kann. Da übte der Erhabene die übernatürliche Kraft aus. (8)

Es näherte sich der Kaufmann und Hausherr dem Erhabenen; nachdem er sich genähert hatte, sagte er dem Erhabenen folgendes: „Sah der ehrwürdige Erhabene nicht Yasa, den Sohn aus

gutem Hause?“ – „Also, Hausvater, setze dich hin; sicherlich als hier Sitzender magst du den hier sitzenden Yasa, den Sohn aus gutem Hause, sehen.“ Da dachte der Kaufmann und Hausherr: Als hier Sitzender mag ich den hier sitzenden Yasa, den Sohn aus gutem Hause, sehen, und froh und freudig den Erhabenen verehrt habend, setzte er sich beiseite hin. (9)

Zu dem beiseite sitzenden Kaufmann und Hausherrn gab der Erhabene eine einführende Rede in folgender Weise: Er sprach über das Geben, die Sittlichkeit, den Himmel, das Elend, die Nichtigkeit und die Verderbtheit der Sinnesgenüsse, die Vorteile des Verzichtes. Als der Erhabene wußte, daß der Kaufmann und Hausherr in der Gemütsverfassung zugänglich, sanft, unvoreingenommen, froh, hell war, da hat er dies verkündigt, nämlich die zusammengefaßte Lehre der Buddhas, nämlich vom Leid, seiner Entstehung, seiner Überwindung, den Weg dazu. Genauso, wie ein sauberer fleckenloser Stoff gut Farbe annehmen würde, so ging dem Kaufmann und Hausherrn dort auf dem Sitz das reine klare Auge der Wahrheit auf: Wenn irgendwas als seine Eigenschaft das Entstehen hat, alles das hat als seine Eigenschaft das Vergehen. „Sehr, sehr gut, Verehrungswürdiger, wie wenn (man) etwas Umgedrehtes richtig hinstellen würde oder etwas Verdecktes aufdecken würde oder einem Verirrten den Weg zeigen würde oder wie wenn man in der Dunkelheit eine Öllampe hinhalten würde, damit, wer Augen hat, die Gestalten sieht, genauso hat der Erhabene auf verschiedene Weise die Lehre verkündet. Ich, Erhabener, nehme meine Zuflucht zum Erhabenen, zur Lehre als auch zum Mönchssangha, der Erhabene möge mich als Laienanhänger annehmen, der von heute an für das ganze Leben seine Zuflucht genommen hat.“ Zum ersten Male in der Welt war ein Laienanhänger mit dreifacher Zuflucht. (10)

Die Gemütsverfassung von Yasa, dem Sohn aus gutem Hause, wurde frei von den Beeinflussungen ohne zu ergreifen, als seinem Vater die Lehre verkündet wurde, denn dabei reflektierte er (seinen eigenen) Bewußtseinszustand, wie er ihn gesehen und verstanden hatte. Da kam dem Erhabenen folgender Gedanke: Die Gemütsverfassung von Yasa, dem Sohn aus gutem Hause, wurde frei von den Beeinflussungen ohne zu ergreifen, als seinem Vater die Lehre verkündet wurde, denn dabei reflektierte er (seinen eigenen) Bewußtseinszustand, wie er ihn gesehen und verstanden hatte. Nicht fähig ist Yasa, der Sohn aus gutem Hause, zum Niedrigen zurückzukehren, die Sinnesgenüsse zu genießen wie vorher als Häuslicher. So laß mich nun jene übernatürliche Kraft rückgängig machen. Da machte der Erhabene die übernatürliche Kraft rückgängig. (11)

Da sah der Kaufmann und Hausherr den Yasa, den Sohn aus gutem Hause, sitzen; (ihn) gesehen habend sagte er Yasa, dem Sohn aus gutem Hause, folgendes: „Deine Mutter, lieber Sohn Yasa, ist traurig geworden und klagt; gib der Mutter das Leben zurück.“ (12)

Da sah Yasa, der Sohn aus gutem Hause, zum Erhabenen auf. Es sagte der Erhabene dem Kaufmann und Hausherrn folgendes: „Was meinst du Hausherr? Yasas Wissen und Ansicht sind das eines Formbaren (Trainierbaren). Er sah die Wahrheit wie du. Als er (seinen) Bewußtseinszustand reflektierte, wie er ihn gesehen und verstanden hatte, wurde seine Gemütsverfassung frei von den Beeinflussungen ohne zu ergreifen. Ist Yasa, Hausherr, jetzt fähig zum Niedrigen zurückzukehren, die Sinnesgenüsse zu genießen wie vorher als Häuslicher?“ – „Nein, ist er nicht, Erhabener.“ – „Yasas Wissen und Ansicht, Hausherr, ist das eines Formbaren, er sah die Wahrheit wie du. Als er (seinen) Bewußtseinszustand reflektierte, wie er ihn gesehen und verstanden hatte, wurde seine Gemütsverfassung frei von den Beeinflussungen ohne zu ergreifen. Nicht fähig ist Yasa, der Sohn aus gutem Hause, zum Niedrigen zurückzukehren, die Sinnesgenüsse zu genießen wie vorher als Häuslicher.“ (13).

„Das ist ein Vorteil für Yasa den Sohn aus gutem Hause, Erhabener, das ist ein Gewinn für Yasa den Sohn aus gutem Hause, Erhabener, denn die Gemütsverfassung des Yasa, des Sohnes aus gutem Hause, wurde frei von den Beeinflussungen ohne zu ergreifen. Möge der Erhabene das heutige Mahl annehmen mit Yasa als seinem Begleiter.“ Durch Schweigen gab der Erhabene seine Zustimmung. Dann, als der Kaufmann und Hausherr wußte, daß der

Erhabene (das Essen) annahm, stand er vom Sitz auf, verehrte den Erhabenen, ging rechts herum und ging fort. (14)

Kurz nach dem Gehen des Kaufmannes und Hausherrn sagte Yasa, der Sohn aus gutem Hause, dem Erhabenen folgendes: „Bei dem Erhabenen möchte ich die Ordination nehmen, möchte ich die Vollordination nehmen.“ – „Komm her, oh Mönch,“ sagte der Erhabene „gut dargelegt ist die Lehre, wandle den Reinheitswandel um das gesamte Leid zu beenden.“ Das war für den ehrwürdigen (Yasa) die Vollordination. Zu jener Zeit gab es sieben Heilige in der Welt. (15)

### **Die Vollordination durch dreifache Zufluchtnahme (1,12)**

Zu jener Zeit brachten die Mönche aus verschiedenen Richtungen und Gegenden Anwärter für die Ordination und die Vollordination, denkend: ‘Der Erhabene ordiniert und vollordiniert sie.’ Dabei wurden sowohl die Mönche, wie auch die Ordinations- und Vollordinationsanwärter müde. Da kam dem Erhabenen, als er einsam in Meditation weilte, folgender Gedanke: ‘Jetzt brachten die Mönche aus verschiedenen Richtungen und Gegenden Anwärter für die Ordination und die Vollordination denkend: Der Erhabene ordiniert und vollordiniert sie, dabei wurden sowohl die Mönche wie auch die Ordinations- und Vollordinationsanwärter müde. So lass mich nun den Mönchen erlauben: Gebt selber, ihr Mönche, in allen Richtungen und allen Gegenden die Ordination und die Vollordination.’ (1)

Dann, nachdem sich der Erhabene am Abend aus der Meditation erhoben hatte, aus diesem Grund, aus diesem Anlass eine Lehrrede gehalten hatte, sprach er die Mönche an: „Mir kam, ihr Mönche, als ich einsam in Meditation weilte, folgender Gedanke: ‘Jetzt brachten die Mönche aus verschiedenen Richtungen und Gegenden Anwärter für die Ordination und die Vollordination denkend: ‘Der Erhabene ordiniert und vollordiniert sie, dabei wurden sowohl die Mönche wie auch die Ordinations- und Vollordinationsanwärter müde. So lass mich nun den Mönchen erlauben: Gebt selber, ihr Mönche, in allen Richtungen und allen Gegenden die Ordination und die Vollordination.’ (2)

Ich erlaube jetzt, ihr Mönche, gebt selber die Ordination und die Vollordination in allen Richtungen und allen Gegenden. In dieser Weise, ihr Mönche, soll man die Ordination und die Vollordination geben: Zuerst veranlasst, dass die Kopf- und Barthaare geschoren wurden, die gelbbraune Robe angezogen wurde, auf eine Schulter das Obergewand gelegt wurde, zu den Füßen der Mönche sich verbeugt wurde, sich in die Hocke niedergesetzt wurde, die Hände zusammengelegt wurden. So spricht: (3)

‘Ich nehme meine Zuflucht zum Buddha, ich nehme meine Zuflucht zur Lehre, ich nehme meine Zuflucht zum Sangha. Zum zweiten Mal: Ich nehme meine Zuflucht zum Buddha. Zum zweiten Mal: Ich nehme meine Zuflucht zur Lehre. Zum zweiten Mal: Ich nehme meine Zuflucht zum Sangha. Zum dritten Mal: Ich nehme meine Zuflucht zum Buddha. Zum dritten Mal: Ich nehme meine Zuflucht zur Lehre. Zum dritten Mal: Ich nehme meine Zuflucht zum Sangha’. Ich erlaube, ihr Mönche, durch diese dreifache Zufluchtnahme die Ordination und die Vollordination.“ (4)

### **Die Bekehrung der Kassapa-Brüder (1,20)**

(...) Zu jener Zeit wollten jene Flechtenasketen das Feuer verehren, (aber) sie konnten kein Feuerholz zerkleinern. Da kam jenen Flechtenasketen folgender Gedanke: Ohne Zweifel ist das die große übernatürliche Kraft und Erhabenheit des großen Asketen, daß wir das Feuerholz nicht zerkleinern können. Da sagte der Erhabene zu Uruvelakassapa dem Flechtenasketen folgendes: „Zerkleinere, Kassapa, das Feuerholz“ – „Zerkleinere du, großer Asket.“ Sofort zerkleinerte sich das Feuerholz in fünfhundert Stücke. Da kam dem Flechtenasketen Uruvelakassapa folgender Gedanke: Der große Asket hat eine große

übernatürliche Kraft, große Erhabenheit, weil er das Feuerholz zerkleinerte, aber er ist kein Heiliger wie ich. (12)

Zu jener Zeit wollten jene Flechtenasketen das Feuer verehren, (aber) sie konnten kein Feuer entzünden. Da kam jenen Flechtenasketen folgender Gedanke ... Da sagte der Erhabene zu Uruvelakassapa dem Flechtenasketen folgendes: „Entzünde, Kassapa, das Feuer ... (13)

Zu jener Zeit hatten jene Flechtenasketen das Feuer verehrt, (aber) sie konnten das Feuer nicht löschen. Da kam jenen Flechtenasketen folgender Gedanke ... Da sagte der Erhabene zu Uruvelakassapa dem Flechtenasketen folgendes: „Lösche, Kassapa, das Feuer ... (14)

Zu jener Zeit tauchten jene Flechtenasketen in den Nächten der kalten Winterzeit an acht festgelegten Tagen, wenn der Schnee fällt, im Nerañjara Fluß unter, tauchten auf, tauchten auf und unter. Da schuf der Erhabene fünfhundert Kohlebecken. Nachdem jene Flechtenasketen aufgetaucht waren, wärmten sie sich. Da kam jenen Flechtenasketen folgender Gedanke: Ohne Zweifel ist das die große übernatürliche Kraft und Erhabenheit des großen Asketen, daß die Kohlebecken erschaffen wurden. Da kam dem Flechtenasketen Uruvelakassapa folgender Gedanke: Der große Asket hat eine große übernatürliche Kraft, große Erhabenheit, weil er große Kohlebecken erschaffen hat, aber er ist kein Heiliger wie ich. (15)

Zu jener Zeit regnete eine große unzeitgemäße Wolke; daraus entstand eine große Wassermasse. Die Gegend, wo der Erhabene verweilte, überflutete das Wasser. Da kam dem Erhabenen folgender Gedanke: So laß mich nun das Wasser nach allen Seiten zurückgehen lassen, um inmitten von (staub)trockenem Boden auf und ab zu gehen. Da ging der Erhabene, nachdem er das Wasser nach allen Seiten zurückgehen ließ, inmitten von (staub)trockenem Boden auf und ab. Der Flechtenasket Uruvelakassapa fuhr zu jener Gegend, wo der Erhabene verweilte, mit einem Boot, mit vielen Flechtenasketen ging er in diese Gegend: Möge der Erhabene nicht vom Wasser fortgetrieben werden. Dort sah der Flechtenasket Uruvelakassapa den Erhabenen, der hatte das Wasser nach allen Seiten zurückgehen lassen und ging inmitten von (staub)trockenem Boden auf und ab. Nachdem er das gesehen hatte, sagte er folgendes: „Hier bist du, großer Asket.“ – „Hier bin ich, Kassapa“ so sagend stieg der Erhabene in die Luft auf und in das Boot. Da kam dem Flechtenasketen Uruvelakassapa folgender Gedanke: der große Asket hat eine große übernatürliche Kraft, große Erhabenheit, weil ihn nämlich das Wasser nicht forttrieb, aber er ist kein Heiliger wie ich. (16)

Da kam dem Erhabenen folgender Gedanke: Lange Zeit fiel diesem törichtem Menschen ein: Der große Asket hat eine große übernatürliche Kraft, große Erhabenheit, aber er ist kein Heiliger wie ich. So laß mich nun diesen Flechtenasketen aufrütteln. Da sagte der Erhabene dem Flechtenasketen Uruvelakassapa folgendes: „Nicht bist du, Kassapa, ein Heiliger, noch hast du dich auf den heiligen Pfad begeben, noch hast du (die richtige) Vorgehensweise, durch die du ein Heiliger (wirst) oder (dich) auf den heiligen Pfad begeben kannst. Da fiel der Flechtenasket Uruvelakassapa nieder, indem er den Kopf zu den Füßen des Erhabenen beugte, und sagte folgendes: „Ich möchte beim verehrungswürdigen Erhabenen die Ordination nehmen, die Vollordination nehmen.“ (17)

„Du bist, Kassapa, der Führer, Lenker, Höchste, Erste, Beste von fünfhundert Flechtenasketen, befrage die anderen noch, was jene meinen, das sollen jene machen.“ Da ging Uruvelakassapa zu den Flechtenasketen, dort sagte er den Flechtenasketen folgendes: „Ich wünsche, ihr Freunde, bei dem großen Asketen den Reinheitswandel auf mich zu nehmen, was ihr Freunde meint, das tut.“ – „Seit langem, Freund, fanden wir am großen Asketen Gefallen. Wenn (du) Freund beim großen Asketen den Reinheitswandel auf dich nimmst, nehmen wir alle auch den Reinheitswandel beim großen Asketen auf uns.“ (18)

Dann warfen jene Flechtenasketen das gesamte (abgeschnittene) Haar, die Flechten, die Asketenbedarfsgegenstände und die Feuerverehrungsgegenstände in das Wasser und gingen zum Erhabenen. Dort fielen sie nieder, indem sie den Kopf zu den Füßen des Erhabenen beugten, und sagten folgendes: „Wir möchten beim verehrungswürdigen Erhabenen die

Ordination nehmen, die Vollordination nehmen.“ – „Kommt, ihr Mönche, sagte der Erhabene, gut dargelegt ist die Lehre, nehmt den Reinheitswandel auf euch, um allem Leid ein Ende zu machen.“ Das war für diese Ehrwürdigen die Vollordination. (19)

Der Flechtenasket Nadíkassapa sah abgeschnittene Haare, abgeschnittene Flechten, Asketenbedarfsgegenstände und Feuerverehrungsgegenstände im Wasser schwimmen. Als er das gesehen hatte, kam ihm folgender Gedanke: Möge für meinen Bruder keine Gefahr sein. So sandte er Flechtenasketen: Geht und erfahrt etwas über meinen Bruder. Selber ging er mit den dreihundert Flechtenasketen dorthin, wo der ehrwürdige Uruvelakassapa war. Dort sagte er dem ehrwürdigen Uruvelakassapa folgendes: „Ist dieses, oh Kassapa, das Heil?“ – „Ja, Bruder, dies ist das Heil.“ (20)

Dann warfen jene Flechtenasketen das gesamte (abgeschnittene) Haar, die Flechten, die Asketenbedarfsgegenstände und die Feuerverehrungsgegenstände in das Wasser und gingen zum Erhabenen ... „Kommt, ihr Mönche“, sagte der Erhabene, „gut dargelegt ist die Lehre, nehmt den Reinheitswandel auf euch, um allem Leid ein Ende zu machen.“ Das war für diese Ehrwürdigen die Vollordination. (21)

[Wiederholung von 20 + 21 mit Gayákassapa und zweihundert Flechtenasketen] (22,23)

### **Der Buddha in Rajagaha – König Bimbisara (1,22)**

Dann, nachdem der Erhabene, so lange es ihm beliebt am Gayásisa gewelt hatte, ging er nach Rájagaha zusammen mit einer großen Mönchsgemeinde von tausend Mönchen, alle waren ehemalige Flechtenasketen. Dann reiste der Erhabene nach und nach nach Rájagaha und kam dort an. Dort verweilte der Erhabene an der Gedenkstätte Supatittha im Latthi Hain. (1)

Dies hörte der König von Magadha, Seniya Bimbisára: Der Asket Gotama, der Sohn der Sakya, der vom Sakyageschlecht in die Hauslosigkeit ging, ist in Rájagaha angekommen; er verweilt an der Gedenkstätte Supatittha im Latthi Hain. Diesem erhabenen Gotama eilt dieser gute Ruhmesruf voraus, nämlich: Dies ist der Erhabene, heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Wandel Vollendete, der Pfadvollender, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zu zähmenden Menschen, der Lehrer der Götter und Menschen, der Erwachte, der Erhabene, er erklärt diese Welt mit den Göttern, Mára, Brahmas, Asketen und Brahmanen, Lebewesen, Göttern und Menschen, nachdem er (es) selbst durch Weisheit erkannt hat, verkündet er die Lehre, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, er erklärt der Bedeutung und den Worten nach den völlig vollendeten, völlig geläuterten Reinheitswandel. Gut ist es, solche Heilige zu sehen. (2)

Dann ging der König von Magadha, Seniya Bimbisára, gefolgt von zwölf Myriaden von Brahmanen und Hausleuten zum Erhabenen. Nachdem er den Erhabenen verehrt hatte, setzt er sich beiseite nieder. Von jenen zwölf Myriaden Magadhabrahmanen und Hausleuten setzten sich einige beiseite nieder, nachdem sie den Erhabenen verehrt hatten, einige wechselten freundliche Worte mit dem Erhabenen, nachdem sie höfliche und freundliche Worte ausgetauscht hatten, setzten sie sich beiseite nieder, einige grüßten den Erhabenen mit zusammengelegten Händen und setzten sich beiseite nieder, einige teilten Vor- und Zunamen dem Erhabenen mit und setzten sich beiseite nieder, einige setzten sich schweigend beiseite nieder. (3)

Da fiel den zwölf Myriaden Magadhabrahmanen und Hausvätern folgendes ein: Hat nun der große Asket bei Uruvelakassapa den Reinheitswandel auf sich genommen oder hat Uruvelakassapa bei dem großen Asketen den Reinheitswandel auf sich genommen? Da erkannte der Erhabene in seinem Geiste die Gedankengänge der zwölf Myriaden Magadhabrahmanen und Hausleute und trug Uruvelakassapa folgenden Vers vor:

„Was gesehen habend, in Uruvelá Weilender (bekannt als dünner Asket), gabst du die Feuerverehrung auf? Ich frage dich, Kassapa, über diese Angelegenheit, warum hast du die Feuerverehrung aufgegeben?“

[Kassapa]: „Die Opfer versprechen (schöne) Gestalten, Geräuche, Geschmäcker, Sinnesgenüsse und Frauen. Wissend, dies ist Schmutz, dies ist Wiederdasein, fand ich keinen Gefallen am Opfern und an der Feuerverehrung.“ (4)

„Wenn dein Geist, Kassapa, hier in diesen sichtbaren Gestalten, Geräuschen und Geschmäckern keinen Gefallen findet“, sagte der Erhabene, „wo findet dann dein Geist in der Götter- und Menschenwelt Gefallen, Kassapa, sage es mir?“ – „(Ich) sah die Grundlage des Friedens, das was ohne Wiedergeburt, das was ohne Leidenschaften (ist), ohne Haften am Werden der Sinnesgenüsse, das Unveränderliche, zu dem andere nicht hinbringen können, daher fand ich keinen Gefallen am Opfern und an der Feuerverehrung.“ (5)

Da sagte der ehrwürdige Uruvelakassapa, nachdem er vom Sitz aufgestanden war, das Obergewand auf eine Schulter gelegt hatte und den Kopf zu Füßen des Erhabenen gebeugt hatte, folgendes: „Du bist mein Lehrer, verehrungswürdiger Erhabener, ich bin dein Schüler, du bist mein Lehrer, verehrungswürdiger Erhabener, ich bin dein Schüler.“ Da kam den zwölf Myriaden Magadhabrahmanen folgender Gedanke: Uruvelakassapa hat beim großen Asketen den Reinheitswandel auf sich genommen. (6)

Dann, nachdem der Erhabene die Gedankengänge der zwölf Myriaden Magadhabrahmanen in seinem Geist erkannt hatte, gab er ihnen eine einführende Lehre in folgender Weise: Er sprach über das Geben, die Sittlichkeit, den Himmel, das Elend und die Nichtigkeit und die Verderbtheit der Sinnesgenüsse, die Vorteile des Verzichtes. Als der Erhabene wußte, daß sie in der Gemütsverfassung zugänglich, sanft, unvoreingenommen, froh, hell waren, da hat (der Erhabene) diese verkündet, welche ist die zusammengefaßte Lehre der Buddhas, nämlich das Leid, seine Entstehung, seine Überwindung und den Weg dazu. (7)

Genauso, wie ein sauberer fleckenloser Stoff gut Farbe annehmen würde, so ging den zwölf Myriaden Magadhabrahmanen dort auf dem Sitz das reine, klare Auge der Wahrheit auf: Wenn irgend etwas als eine Eigenschaft das Entstehen hat, alles das hat als seine Eigenschaft das Vergehen. So nahmen zwölf Myriaden Laienanhängerschaft an. (8)

Dann sagte der König von Magadha, Seniya Bimbisára, nachdem er die Wahrheit gesehen, die Wahrheit erlangt, die Wahrheit verstanden, die Wahrheit durchdrungen, den Zweifel überwunden, die Ungewißheit beseitigt, die vollkommene Zuversicht aus eigener Kraft in der Lehre erlangt hatte, folgendes: „Früher, Erhabener, gab es für mich, den Prinzen, fünf Wünsche, die sich jetzt erfüllt haben. Früher, Erhabener, als Prinz dachte ich folgendes: Daß ich als König inthronisiert werde, dieses, Erhabener, war mein erster Wunsch, dieser ist mir in Erfüllung gegangen. Daß in meinem Königreiche ein Heiliger, vollkommen Erwachter erscheint, dieses, Erhabener, war mein zweiter Wunsch, dieser ist mir in Erfüllung gegangen. (9)

Daß ich diesen Erhabenen aufsuche, dieses war mein dritter Wunsch, dieser ist mir in Erfüllung gegangen. Daß mir der Erhabene die Lehre verkündet, dieses war mein vierter Wunsch, dieser ist mir in Erfüllung gegangen. Daß ich die Lehre des Erhabenen verstehe, dieses war mein fünfter Wunsch, dieser ist mir in Erfüllung gegangen. Früher, Erhabener, gab es für mich, den Prinzen, diese fünf Wünsche, die sich jetzt erfüllt haben. (10)

Sehr, sehr gut, Verehrungswürdiger, wie wenn (man) etwas Umgedrehtes richtig hinstellen würde oder etwas Verdecktes aufdecken würde oder einem Verirrten den Weg zeigen würde oder wie wenn man in der Dunkelheit eine Öllampe hinhalten würde, damit wer Augen hat, die Gestalten sieht, genauso hat der Erhabene auf verschiedene Weise die Lehre verkündet. Ich, Erhabener, nehme meine Zuflucht zum Erhabenen, zur Lehre als auch zum Sangha der Mönche, der Erhabene möge mich als Laienanhänger annehmen, der von heute an für das

ganze Leben seine Zuflucht genommen hat. Möge der Erhabene das morgige Mahl annehmen zusammen mit dem Sangha.“ Durch Schweigen gab der Erhabene seine Zustimmung. (11)

Nachdem der König von Magadha, Seniya Bimbisára, wußte, daß der Erhabene zugestimmt hatte, stand er vom Sitz auf, verehrte den Erhabenen, ging rechts herum und ging fort. Dann ließ der König von Magadha, Seniya Bimbisára, als jene Nacht vergangen war, vorzügliche feste und weiche Speise zubereiten. Er ließ den Erhabenen wissen: es ist Zeit, Zeit ist es, Erhabener, das Essen ist bereitet. Der Erhabene, nachdem er sich am Morgen angezogen hatte, die Almosenschale und das Obergewand genommen hatte, ging nach Rájagaha mit einem großen Sangha, mit tausend Mönchen, alles ehemalige Flechtenasketen. (12) (...)

Dann kam der Erhabene zum Haus des Königs von Magadha, Seniya Bimbisára, setzte sich dort auf die vorbereiteten Sitze zusammen mit dem Mönchssangha. Es bewirtete und bediente der König von Magadha, Seniya Bimbisára, eigenhändig den Mönchssangha mit dem Erhabenen an der Spitze mit vorzüglicher fester und weicher Speise. Als der Erhabene gegessen hatte und die Hand von der Almosenschale zurückgezogen hatte, setzte er (Bimbisára) sich beiseite nieder. (15)

Bei dem beiseite sitzenden König von Magadha, Seniya Bimbisára, kam folgender Gedanke auf: Wo sollte der Erhabene jetzt verweilen, (ein Platz), der von hier nicht sehr entfernt ist, nicht sehr nahe ist, damit den (der Lehre) bedürftigen Menschen das hin- und zurückgehen, das sich annähern möglich ist, der am Tag nicht bevölkert ist, in der Nacht wenig laut, wenig geräuschvoll ist, wenig Menschen (Atem) hat, vor Menschen verborgen ist, für die Abgeschiedenheit geeignet ist? (16)

Da kam dem König von Magadha, Seniya Bimbisára, folgender Gedanke: Dieser, unser Bambushaingarten ist von hier nicht sehr weit entfernt, nicht sehr nahe, da ist den (der Lehre) bedürftigen Menschen das hin- und zurückgehen, das sich annähern möglich, (er) ist am Tag nicht bevölkert, in der Nacht wenig laut, wenig geräuschvoll, hat wenig Menschen, ist vor Menschen verborgen, für die Abgeschiedenheit geeignet. Nun laß mich den Bambushaingarten dem Mönchssangha mit dem Erhabenen an der Spitze geben. (17)

Da nahm der König von Magadha, Seniya Bimbisára, eine goldene Wasserschale und gab ihn (den Bambushaingarten) dem Erhabenen (durch eine Handwaschung, indem er sagte:) „Ich gebe den Bambushaingarten dem Sangha mit dem Erhabenen an der Spitze.“ Durch Schweigen nahm der Erhabene an. Dann, nachdem der Erhabene den König von Magadha, Seniya Bimbisára durch eine Lehrrede veranlaßt hatte, zu verstehen, aufzunehmen, davon motiviert zu sein, sich daran zu erfreuen, stand er vom Sitz auf und ging fort. Dann, nachdem der Erhabene in diesem Zusammenhang eine Lehrrede gegeben hatte, sprach er die Mönche an: „Ich erlaube, ihr Mönche, Haine (Klöster) (anzunehmen).“ (18)

### **Sariputta und Moggallana (1,23)**

Zu jener Zeit verweilte der Wandermönch Sañjaya in Rájagaha mit einer großen Gruppe Wandermönchen, (mit) zweihundertfünfzig Wandermönchen. Zu jener Zeit nahmen Sáriputta und Moggalána bei dem Wandermönch Sañjaya den Reinheitswandel auf sich. Von denen war eine Vereinbarung getroffen: Wer zuerst das Todlose erreicht, sollte (es dem anderen) sagen. (1)

Es ging der ehrwürdige Assaji, nachdem er am Morgen aufgestanden war, sich angezogen hatte, Almosenschale und Obergewand genommen hatte, nach Rájagaha auf Almosengang. (Er war) angenehm anzusehen beim Kommen und Gehen, beim vorwärts und rückwärts Sehen, beim Beugen und Strecken, hielt die Augen niedergeschlagen, war beherrscht in der Körperhaltung. (Dort) sah der Wandermönch Sáriputta den ehrwürdigen Assaji in Rájagaha auf dem Almosengang, angenehm anzusehen beim Kommen und Gehen, beim vorwärts und rückwärts Sehen, beim Beugen und Strecken, (er) hielt die Augen niedergeschlagen, war beherrscht in der Körperhaltung. Nachdem er ihn gesehen hatte, kam ihm folgender Gedanke:

Dies ist von den Mönchen einer, die wirklich Heilige in der Welt sind oder in den Weg zur Heiligkeit eingetreten sind. So laß mich nun (mich) zu jenem Mönche begeben und fragen: Für wen bist du, Bruder, in die Hauslosigkeit gegangen, wer ist dein Lehrer, zu wessen Lehre bekenntst du dich? (2)

Da kam dem Wandermönch Sáriputta folgender Gedanke: Jetzt ist die falsche Zeit, jenen Mönch zu fragen, er ist von Haus zu Haus auf Almosengang, so laß mich ihm auf dem Fuße folgen, (ihm) der den Weg weiß für die Bedürftigen. Dann, nachdem der ehrwürdige Assaji in Rájagaha auf Almosengang gegangen war, Almosen genommen hatte, kam (er) zurück. Da kam der Wandermönch Sáriputta zum ehrwürdigen Assaji, tauschte dort freundliche Worte aus und nachdem er freundliche und höfliche Worte ausgetauscht hatte, stand er beiseite, beiseite stehend sagte der Wandermönch Sáriputta dem ehrwürdigen Assaji folgendes: „Bruder, deine Erscheinung ist klar, rein und hell ist deine Hautfarbe. Bei wem hast du die Ordination genommen oder wer ist dein Lehrer oder wessen Lehre bekenntst du?“ (3)

„Also, Bruder, (das ist) der große Asket, der Sohn der Sakya, der aus dem Sakyageschlecht in die Hauslosigkeit gegangen ist, ich ging bei dem Erhabenen in die Hauslosigkeit, dieser ist mein erhabener Lehrer, zu dessen Lehre bekenne ich mich.“ – „Welche Lehre, oh Asket, verkündet der Lehrer?“ – „Ich, Bruder, bin ein Neuling, erst seit kurzem in der Hauslosigkeit, in dieser Lehre und Zucht ein Neuling, nicht kann ich die ausführliche Lehre darlegen, aber ich kann den Sinn in Kürze sagen.“ Daraufhin sagte der Wandermönch Sáriputta dem ehrwürdigen Assaji folgendes: „So sei es Bruder, sage viel oder sage wenig, aber sage mir den Sinn, mein Interesse gilt dem Sinn, warum solltest du viele Worte machen.“ (4)

Da sagte der ehrwürdige Assaji dem Wandermönch Sáriputta folgenden Lehrspruch: „Welche Dinge durch Ursachen entstehen, diese Ursachen verkündet der Vollendete und auch deren Aufhören, so ist die Lehre des Großen Asketen.“ Während dieser Lehrspruch verkündet wurde, kam bei dem Wandermönch Sáriputta das klare, reine Auge der Wahrheit auf: Wenn irgendwas als seine Eigenschaft das Entstehen hat, alles das hat als Eigenschaft das Vergehen. „Wenn das die Lehre ist, dann hast du die Stätte, die frei von Sorge ist, durchdrungen, die unzählig viele Kalpas (Weltperioden) nicht geschaut, nicht erkannt wurde.“ (5)

Dann kam der Wandermönch Sáriputta zum Wandermönch Moggalána. Da sah der Wandermönch Moggalána den Wandermönch Sáriputta von Ferne kommen. Als er ihn sah, sagte er dem Wandermönch Sáriputta folgendes: „Deine Erscheinung ist klar, rein und hell ist deine Hautfarbe, könntest du, Bruder, das Todlose erreicht haben?“ – „Ja, Bruder, ich habe das Todlose erreicht.“ – „Wie hast du, Bruder, das Todlose erreicht?“ (6)

„Also, Bruder, ich sah den ehrwürdigen Assaji in Rájagaha beim Almosengang. (Er war) angenehm anzusehen beim Kommen und Gehen, beim vorwärts und rückwärts Sehen, beim Beugen und Strecken, hielt die Augen niedergeschlagen, war beherrscht in der Körperhaltung. Als ich ihn gesehen hatte, kam mir folgender Gedanke: Dies ist von den Mönchen einer, die wirklich Heilige in der Welt sind oder in den Weg zur Heiligkeit eingetreten sind. So laß mich nun (mich) zu jenem Mönche begeben und fragen: Für wen bist du, Bruder, in die Hauslosigkeit gegangen, wer ist dein Lehrer, zu wessen Lehre bekenntst du dich? ... „Welche Dinge durch Ursachen entstehen, diese Ursachen verkündet der Vollendete und auch deren Aufhören, so ist die Lehre des Großen Asketen.“ Als dieser Lehrspruch verkündet wurde, kam bei dem Wandermönch Moggalána das klare, reine Auge der Wahrheit auf: Wenn irgendwas als seine Eigenschaft das Entstehen hat, alles das hat als Eigenschaft das Vergehen. „Wenn das die Lehre ist, dann hast du die Stätte, die frei von Sorge ist, durchdrungen, die unzählig viele Kalpas (Weltperioden) nicht geschaut, nicht erkannt wurde.“ (7-10)

### **Die beiden Hauptjünger des Buddha (1,24)**

Da sagte der Wandermönch Moggalána dem Wandermönch Sáriputta folgendes: „Gehen wir, Bruder, zum Erhabenen, er ist unser erhabener Lehrer.“ – „Hier, Bruder, verweilen



zweihundertfünfzig Wandermönche, unseretwegen, zu uns aufsehend, wir befragen sie, was sie meinen, das sollen sie tun.“ Dann gingen Sáriputta und Moggalána zu den Wandermönchen. Dort sagten sie den Wandermönchen folgendes: „Wir gehen, Brüder, zum Erhabenen, er ist unser erhabener Lehrer.“ – „Wir verweilen hier wegen der Ehrwürdigen, sehen zu den Ehrwürdigen auf, wenn die Ehrwürdigen den Reinheitswandel beim großen Asketen auf sich nehmen, nehmen wir alle (auch) den Reinheitswandel beim großen Asketen auf uns.“ (1)

Dann gingen Sáriputta und Moggalána zum Wandermönch Sañjaya. Dort sagten sie dem Wandermönch Sañjaya folgendes: „Wir gehen, Bruder, zum Erhabenen, er ist unser erhabener Lehrer.“ – „Nein, mögen die Ehrwürdigen nicht gehen, wir drei werden uns um die Gruppe (Wandermönche) sorgen.“ Zum zweiten Male, zum dritten Male sagten Sáriputta und Moggalána dem Wandermönch Sañjaya folgendes: „Wir gehen, Bruder, zum Erhabenen, er ist unser erhabener Lehrer.“ (2)

Da gingen Sáriputta und Moggalána zum Bambushain und nahmen die zweihundertfünfzig Wandermönche mit. Auf der Stelle kam dem Wandermönch Sañjaya heißes Blut aus dem Mund heraus. Der Erhabene sah Sáriputta und Moggalána von Ferne herankommen. Als er sie gesehen hatte, sprach (er) die Mönche an: „Diese, ihr Mönche, die zwei Freunde Kolita und Upatissa kommen, jene werden meine beiden Hörer werden, die höchsten und besten zwei.“ Wenn (sie) den tiefen, unübertroffenen Bereich der Weisheit, die Vernichtung der Wiedergeburt erreicht haben, dann verkündete der Lehrer im Bambushain über sie: „Diese zwei Freunde, Kolita und Upatissa, kommen, jene werden meine beiden Hörer werden, die höchsten und besten zwei.“ (3)

Dann kamen Sáriputta und Moggalána zum Erhabenen. Dort fielen sie nieder, indem sie den Kopf zu Füßen des Erhabenen beugten und sagten folgendes: „Wir möchten beim verehrungswürdigen Erhabenen die Ordination nehmen, die Vollordination nehmen.“ – „Kommt, ihr Mönche, sagte der Erhabene, gut dargelegt ist die Lehre, nehmt den Reinheitswandel auf euch, um allem Leid ein Ende zu machen.“ Das war für diese Ehrwürdigen die Vollordination. (4)

Zu jener Zeit nahmen wohlbekannte Magadhasöhne aus gutem Haus den Reinheitswandel beim Erhabenen auf sich. Die Menschen wurden (darüber) verärgert, unruhig, erregt: Der Asket Gotama leitet zur Sohnlosigkeit, der Asket Gotama leitet zu Verwitwung, der Asket Gotama leitet zur Familienzerstörung. Jetzt wurden tausend Flechtenasketen von ihm in die Hauslosigkeit gesandt, und jetzt wurden auch zweihundertfünfzig Wandermönche von Sañjaya in die Hauslosigkeit gesandt; auch die wohlbekannten Magadhasöhne aus gutem Haus nahmen beim Asketen Gotama den Reinheitswandel auf sich. Nachdem sie diese Mönche gesehen hatten, adelten (sie diese) mit diesem Vers:

Der große Asket kam nach Giribbaja in Magadha.  
nachdem er die Wandermönche von Sañjaya führte,  
wen wird er jetzt wohl (ver)führen? (5)

Die Mönche hörten, daß jene Menschen verärgert, unruhig, erregt sind. Da erzählten jene Mönche dem Erhabenen den Sachverhalt. „Nicht, ihr Mönche, werden diese Worte lange da sein, sieben Tage werden sie da sein, nach sieben Tagen werden sie verschwunden sein. Deshalb nämlich, ihr Mönche, welche euch mit diesem Vers tadeln: (wie oben), diese tadelt wider mit diesem Vers:

Die Vollendeten, großen Helden  
führen durch die wahre Lehre,  
Warum ist da Neid,

wenn Wahrheit den Verständigen leitet? (6)

Zu jener Zeit, als die Leute die Mönche sahen (und) sie mit diesem Vers tadelten: Der große Asket kam nach Giribbaja in Magadha, nachdem er die Wandermönche von Sañjaya führte, wen wird er jetzt wohl (ver)führen? Tadelten die Mönche jene Leute mit diesem Vers wider: Die Vollendeten, großen Helden führen durch die wahre Lehre, warum ist da Neid, wenn Wahrheit den Verständigen leitet? Die Leute dachten: Man sagt, durch die Wahrheit leiten die Asketen, die Sakyasöhne, nicht durch die Unwahrheit. Sieben Tage waren jene Reden, nach sieben Tagen verschwanden sie. (7)

(Übersetzung: Thomas Trätow)

## Die Gründung des Nonnenordens

Anguttara Nikaya 8,51

Einst weilte der Erhabene im Lande der Saker bei Kapilavatthu im Feigenbaumkloster. Da begab sich Mahá-Pajápati Gotamí zum Erhabenen, begrüßte ihn ehrfurchtsvoll, und, seitwärts sitzend, sprach sie also:

„Gut wäre es, o Herr, wenn das Weib die Erlaubnis erhielte, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Zucht vom Hause in die Hauslosigkeit zu ziehen.“

- „Genug, Gotamí! Mögest du es nicht gutheißen, daß das Weib die Erlaubnis erhält, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Zucht vom Hause in die Hauslosigkeit zu ziehen.“

Und zum zweiten und dritten Male sprach Mahá-Pajápati Gotamí zum Erhabenen also:

„Gut wäre es, o Herr, wenn das Weib die Erlaubnis erhielte, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Disziplin vom Hause in die Hauslosigkeit zu ziehen!“

- „Genug, Gotamí! Mögest du es nicht gutheißen, daß das Weib die Erlaubnis erhält, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Zucht vom Hause in die Hauslosigkeit zu ziehen.“

Als nun Mahá-Pajápati Gotamí sah, daß der Erhabene dem Weibe nicht gestatten wollte, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Zucht vom Hause in die Hauslosigkeit zu ziehen, da war sie voller Schmerz und Trübsal. Weinend, mit tränenbedecktem Antlitz begrüßte sie den Erhabenen ehrfurchtsvoll, und, ihm die Rechte zukehrend, entfernte sie sich.

Nachdem nun der Erhabene, solange es ihm gefiel, in Kapilavatthu gewilt hatte, machte er sich auf den Weg nach Vesálí. Allmählich weiterwandernd, langte er vor Vesálí an und blieb dort im Großen Walde bei Vesálí, in der Halle des Giebelhauses.

Mahá-Pajápati Gotamí aber ließ sich die Haare scheren, legte fahle Gewänder an und begab sich, von zahlreichen Sakerinnen begleitet, ebenfalls auf den Weg nach Vesálí. Nach und nach kam sie nach Vesálí und begab sich zum Großen Walde, zur Halle des Giebelhauses. Mit geschwellenen Füßen und staubbedeckten Gliedern, voller Schmerz und Trübsal, weinend, tränenüberströmten Antlitzes stand Mahá-Pajápati Gotamí vor dem Toreingang. Es sah nun der ehrwürdige Ananda, wie sie da vor dem Toreingange stand, und sprach zu ihr:

„Warum, o Gotamí, stehst du so vor dem Toreingange, mit geschwellenen Füßen und staubbedeckten Gliedern, voller Schmerz und Trübsal, weinend, tränenüberströmten Antlitzes?“

- „Weil, o Herr, der Erhabene es dem Weibe nicht gestattet hat, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Zucht vom Hause in die Hauslosigkeit zu ziehen ...

- „So warte, Gotamí, noch solange hier, bis ich den Erhabenen darum gebeten habe, daß das Weib unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Zucht vom Hause in die Hauslosigkeit ziehen mag!“

Und der ehrwürdige Ananda ging zum Erhabenen, begrüßte ihn ehrerbietig und setzte sich zur Seite nieder. Darauf sprach er zum Erhabenen:

„Mahá-Pajāpati Gotamí, o Herr, steht da vor dem Toreingang, mit geschwollenen Füßen und staubbedeckten Gliedern, voller Schmerz und Trübsal, weinend, tränenüberströmten Antlitzes, weil nämlich der Erhabene es dem Weibe nicht gestattet, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Zucht vom Hause in die Hauslosigkeit zu ziehen. Gut wäre es, o Herr, wenn der Erhabene dies gestatten würde.“

- „Genug, Ananda! Mögest du es nicht gutheißen, daß das Weib unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Zucht vom Hause in die Hauslosigkeit zieht.“

Und zum zweiten und dritten Male richtete der ehrwürdige Ananda seine Bitte an den Erhabenen. Dieser aber sprach:

„Genug, Ananda! Mögest du es nicht gutheißen, daß das Weib unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Zucht vom Hause in die Hauslosigkeit zieht.“

Da dachte der ehrwürdige Ananda: „Nicht will es der Erhabene dem Weibe gestatten, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Zucht vom Hause in die Hauslosigkeit zu ziehen. So will ich denn den Erhabenen noch auf eine andere Weise darum bitten!“ Und er sprach zum Erhabenen wie folgt:

„Ist wohl, o Herr, ein Weib, wenn es unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Zucht vom Hause in die Hauslosigkeit zieht, imstande, das Ziel des Stromeintritts, der Einmalwiederkehr, der Nichtwiederkehr und der Heiligkeit zu verwirklichen?“

- „Ja, Ananda, dazu ist das Weib imstande.“

- „Wenn nun also, o Herr, das Weib dazu imstande ist und weil ja auch Mahá-Pajāpati Gotamí dem Erhabenen große Dienste erwiesen hat, seine Tante ist, seine Erzieherin und Ernährerin war, die den Erhabenen nach dem Tode seiner Mutter mit ihrer eigenen Milch stillte - daher, o Herr, wäre es gut, wenn der Erhabene es dem Weibe gestattet, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Zucht vom Hause in die Hauslosigkeit zu ziehen.“

- „Wenn, Ananda, Mahá-Pajāpati Gotamí die acht wichtigen Gebote auf sich nehmen will, so möge das als ihre Weihe (*upasampadá*) gelten:

Eine Nonne soll, auch wenn sie schon vor hundert Jahren die Weihe erhalten hat, selbst einen erst am selben Tage geweihten Mönch ehrerbietig begrüßen, sich vor ihm erheben, ihm den ehrfurchtsvollen Handgruß darbieten und ihm Achtung erweisen. Dieses Gebot soll sie ehren, achten, würdigen, hochhalten und es zeitlebens nicht übertreten.

In einer Klausur, die den Mönchen nicht zugänglich ist, soll die Nonne nicht die Regenzeit antreten. Auch dieses Gebot soll sie ehren, achten, würdigen, hochhalten und es zeitlebens nicht übertreten.

Eine Nonne soll jeden halben Monat die Mönchsgemeinde um zwei Dinge ersuchen: um den Tag der Uposatha-Observanz und um den Besuch eines Unterweisers. Auch dieses Gebot soll sie ehren, achten, würdigen, hochhalten und zeitlebens nicht übertreten.

Wenn die Nonne die Regenzeitklausur beendet hat, soll sie beiden Ordensgemeinden in dreifacher Hinsicht ‘Genugtuung’ geben: darüber, was man (während der Regenzeit bei ihr an Verletzungen der Ordensregeln) gesehen, gehört oder vermutet hat. Auch dieses Gebot soll sie ehren, achten, würdigen, hochhalten und es zeitlebens nicht übertreten.

Wenn die Nonne ein schweres Vergehen begangen hat, so soll sie vor den beiden Ordensgemeinden vierzehn Tage lang ‘Sühne’ tun. Auch dieses Gebot soll sie ehren, achten, würdigen, hochhalten und es zeitlebens nicht übertreten.

Eine Übende, die sich zwei Jahre lang in den sechs Regeln geübt hat, soll bei beiden Ordensgemeinden um die Weihe nachsuchen. Auch dieses Gebot soll sie ehren, achten, würdigen, hochhalten und es zeitlebens nicht übertreten.

In keinerlei Weise darf die Nonne einen Mönch beschimpfen oder verleumden. Auch dieses Gebot soll sie ehren, achten, würdigen, hochhalten und es zeitlebens nicht übertreten.

Von heute ab ist es den Nonnen untersagt, die Mönche (mit einer Ermahnung) anzureden; nicht aber ist es den Mönchen untersagt, die Nonnen (mit einer Ermahnung) anzureden. Auch dieses Gebot soll sie ehren, achten, würdigen, hochhalten und es zeitlebens nicht übertreten.

Wenn, Ananda, Mahá-Pajāpati Gotamí diese acht wichtigen Gebote auf sich nehmen will, so möge das als ihre Weihe gelten.“

Nachdem nun der ehrwürdige Ananda vom Erhabenen diese acht wichtigen Gebote gelernt hatte, begab er sich zu Mahá-Pajāpati Gotamí und teilte ihr mit, daß, wenn sie diese acht wichtigen Gebote auf sich nehmen will, dies dann als ihre Weihe gelten mag.

(Gotamí) „Gleichwie, o Ananda, wenn eine Frau oder ein Mann, jung, jugendlich, schmuckliebend, mit reingewaschenem Haupte, einen Kranz aus Lotusblumen oder Jasmin oder anderen wohlriechenden Blüten erhält, ihn mit beiden Händen in Empfang nimmt und ihn auf dem edelsten Körperteile, dem Haupte, befestigen möchte; genauso nehme ich, o Herr, diese acht zeitlebens nicht zu übertretenden wichtigen Gebote auf mich.“

Darauf begab sich der ehrwürdige Ananda zum Erhabenen und sprach:

„Mahá-Pajāpati Gotamí, o Herr, hat die acht zeitlebens nicht zu übertretenden wichtigen Gebote auf sich genommen.“

- „Hätte, Ananda, das Weib nicht die Erlaubnis erlangt, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Zucht vom Hause in die Hauslosigkeit zu ziehen, so würde der Heilige Wandel noch langen Bestand haben, so würde die Gute Lehre noch tausend Jahre fortbestehen. Nun aber, Ananda, da das Weib die Erlaubnis erhalten hat, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Zucht vom Hause in die Hauslosigkeit zu ziehen, wird jetzt der Heilige Wandel keinen langen Bestand haben, nur noch fünfhundert Jahre wird jetzt die Gute Lehre bestehen.

Gleichwie, Ananda, diejenigen Familien, in denen es viele Frauen und wenig Männer gibt, leicht durch Räuber und Einbrecher zugrunde gerichtet werden; ebenso auch, Ananda, ist in einer Lehre und Zucht, unter der das Weib vom Hause in die Hauslosigkeit zieht, der Heilige Wandel nicht von langer Dauer. Oder gleichwie, Ananda, wenn in einem reifen Reisfeld eine gewisse mit Mehltau bezeichnete Krankheit ausbricht, dabei jenes Reisfeld nicht lange bestehen kann, oder wenn in einem Zuckerrohrfelde die mit Röte bezeichnete Krankheit ausbricht, dabei jenes Zuckerrohrfeld nicht lange bestehen kann; ebenso auch, Ananda, ist in einer Lehre und Zucht, unter der das Weib vom Hause in die Hauslosigkeit zieht, der Heilige Wandel nicht von langer Dauer.

Wie aber, Ananda, ein Mann bei einem großen Teiche schon im voraus einen Damm errichtet, damit das Wasser nicht überfließen kann, ebenso auch, Ananda, habe ich schon im voraus den Nonnen die acht zeitlebens nicht zu übertretenden wichtigen Gebote gegeben.“

(Übersetzung: Nyanatiloka/Nyanaponika)

## **Zum Gedeihen für den Orden I**

Anguttara Nikaya 7,21

Auf der Geierspitze bei Rajagaha.

„Sieben Gedeihen bringende Dinge will ich euch weisen, ihr Mönche. So höret denn und achtet wohl auf meine Worte.“ - „Ja, o Herr!“ erwiderten die Mönche. Und der Erhabene sprach:

„Welches sind nun, ihr Mönche, die sieben Gedeihen bringenden Dinge?

„Solange, ihr Mönche, die Mönche sich häufig versammeln, oft zusammentreffen, solange haben die Mönche nur Fortschritt zu erwarten, keinen Niedergang.

Solange, ihr Mönche, die Mönche einträchtig zusammentreffen, einträchtig auseinandergehen, solange haben die Mönche nur Fortschritt zu erwarten, keinen Niedergang.

Solange, ihr Mönche, die Mönche nichts Unvorschriftsmäßiges vorschreiben, die Vorschriften nicht verletzen und nach Vorschrift die Regeln der Zucht erfüllen, solange haben die Mönche nur Fortschritt zu erwarten, keinen Niedergang.

Solange, ihr Mönche, die Mönche die Ordensälteren, die auf viele Ordensjahre zurückblicken, vor langer Zeit in die Hauslosigkeit gezogen und Väter und Leiter der Mönchsgemeinde sind, ehren, achten, schätzen, hochhalten und es als ihre Pflicht betrachten, ihnen Gehör zu schenken, solange haben die Mönche nur Fortschritt zu erwarten, keinen Niedergang.

Solange, ihr Mönche, die Mönche nicht der Macht des aufsteigenden, Wiedergeburt erzeugenden Begehrens verfallen, solange haben die Mönche nur Fortschritt zu erwarten, keinen Niedergang.

Solange, ihr Mönche, die Mönche den Wunsch nach Waldbehausungen haben, solange haben die Mönche nur Fortschritt zu erwarten, keinen Niedergang.

Solange, ihr Mönche, die Mönche in sich, den Gedanken festhalten: 'Ach, möchten doch die noch nicht hierher gekommenen guten Ordensbrüder kommen und die bereits gekommenen hier angenehm leben!', solange haben die Mönche nur Fortschritt zu erwarten, keinen Niedergang.

Solange, ihr Mönche, diese sieben Gedeihen bringenden Dinge bei den Mönchen erhalten bleiben und die Mönche ihnen gemäß leben, solange haben die Mönche nur Fortschritt zu erwarten, keinen Niedergang.“

(Übersetzung: Nyanatiloka/Nyanaponika)

## **Zum Gedeihen für den Orden II-V**

Anguttara Nikaya 7,22-25

Sieben Gedeihen bringende Dinge will ich euch weisen, ihr Mönche. Welches sind sie?

(22) Solange, ihr Mönche, die Mönche nicht hingegeben sind der Freude an körperlicher Beschäftigung, am Plaudern, am Schlafen und an Geselligkeit, darin keinen Genuss, keinen Gefallen daran finden; solange sie keine üblen Wünsche hegen und nicht der Macht übler Wünsche verfallen sind; solange sie keine schlechten Freunde, Gefährten und Genossen haben und nicht schon bei Erlangung eines ganz geringen Ergebnisses auf halbem Wege Halt machen - solange haben die Mönche nur Fortschritt zu erwarten, keinen Rückgang.

(23) Solange den Mönchen Vertrauen eignet, Schamgefühl, sittliche Scheu, großes Wissen, Willenskraft, Achtsamkeit und Weisheit -

(24) Solange die Mönche das Erleuchtungsglied der Achtsamkeit entfalten, das Erleuchtungsglied der Wirklichkeitsergründung, der Willenskraft, des Entzückens, der Ruhe, der Sammlung und des Gleichmuts -

(25) Solange die Mönche die Betrachtung der Vergänglichkeit pflegen, die Betrachtung der Unpersönlichkeit, der Unreinheit, des Elends, der Überwindung, der Entsüchtung und der Erlöschung -

solange haben die Mönche nur Fortschritt zu erwarten, keinen Niedergang.

(Übersetzung: Nyanatiloka/Nyanaponika)

## **Sámagáma-Sutta – Vor Sámagámo**

Majjhima Nikaya 104

Das hab ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene im Lande der Sakker, bei Sámagámo. Um diese Zeit nun war der Freie Bruder Náthaputto zu Pává eben erst gestorben. Nach dessen Tode zerfielen die Freien Brüder, entzweiten sich, Zank und Streit brach aus unter ihnen, sie haderten miteinander und scharfe Wortgefechte fanden statt: 'Nicht du kennst diese Lehre und Ordnung: ich kenne diese Lehre und Ordnung! Was wirst du diese Lehre und Ordnung verstehn? Auf falscher Fährte bist du: ich bin auf rechter Fährte. Mir ist's gelungen: dir mißlungen. Was vorher zu sagen ist hast du nachher gesagt: was nachher zu sagen ist hast du vorher gesagt. Deine Behauptung ist umgestürzt, dein Wort dir entwunden worden: gebändigt bist du, gib deine Rede verloren, oder widersteh' wenn du kannst!': so trat einer dem anderen entgegen. Wie ein Mörder schien sich fast jeder von den Freien Brüdern, den Nachfolgern, Nathaputtos, zu gebärden. Die aber da dem Freien Bruder Nathaputto als Anhänger zugetan waren, im Hause lebend, weiß gekleidet, die schienen vor den Freien Brüdern, den Nachfolgern Nathaputtos, Unbehagen, Mißfallen, Widerwillen zu empfinden, wie das eintritt bei einer schlechtverkündeten Heilsordnung, bei einer schlechtdargelegten, abstoßenden, Unruhe schaffenden, die kein vollkommen Erwachter kundgetan hat, deren Kuppel geborsten ist, die keine Zuflucht gewährt.

Da nun begab sich Cundo, ein Asketenlehrling, der die Regenzeit in Pává zugebracht hatte, nach Sámagámo, dorthin wo der ehrwürdige Ánando weilte. Dort angelangt begrüßte er den ehrwürdigen Ánando höflich und setzte sich zur Seite nieder. Zur Seite sitzend sprach nun Cundo der Asketenlehrling zum ehrwürdigen Ánando also:

„Der Freie Bruder, o Herr, Náthaputto ist zu Pává vor kurzem gestorben. Nach dessen Tode sind die Freien Brüder zerfallen, haben sich entzweit, Zank und Streit ist unter ihnen ausgebrochen, sie hadern miteinander und scharfe Wortgefechte finden statt. Wie ein Mörder scheint sich fast jeder von den Freien Brüdern, den Nachfolgern Náthaputtos, zu gebärden. Die aber da dem Freien Bruder Náthaputto als Anhänger zugetan sind, im Hause lebend, weiß gekleidet, die scheinen vor den Freien Brüdern, den Nachfolgern Náthaputtos, Unbehagen, Mißfallen, Widerwillen zu empfinden, wie das eintritt bei einer schlechtverkündeten Heilsordnung, bei einer schlechtdargelegten, abstoßenden, Unruhe schaffenden, die kein vollkommen Erwachter kundgetan hat, deren Kuppel geborsten ist, die keine Zuflucht gewährt.“

Auf diese Worte wandte sich der ehrwürdige Ánando also an Cundo den Asketenlehrling:

„Es ist, Bruder Cundo, dieser Mitteilung halber geraten, den Erhabenen aufzusuchen. Wir wollen, Bruder Cundo, zum Erhabenen hingehn und davon berichten.“

„Gern, o Herr!“ sagte da Cundo der Asketenlehrling, dem ehrwürdigen Ánando zustimmend.

Und der ehrwürdige Ánando begab sich nun mit Cundo dem Asketenlehrling zum Erhabenen hin. Dort angelangt begrüßten sie den Erhabenen ehrerbietig und setzten sich zur Seite nieder. Zur Seite sitzend sprach nun der ehrwürdige Ánando also zum Erhabenen:

„Dieser Cundo, der Asketenlehrling, o Herr, hat erzählt: 'Der Freie Bruder, o Herr, Náthaputto ist zu Pává vor kurzem gestorben. Nach dessen Tode sind die Freien Brüder zerfallen, haben sich entzweit, Zank und Streit ist unter ihnen ausgebrochen, sie hadern miteinander und scharfe Wortgefechte finden statt. Wie ein Mörder scheint sich fast jeder von den Freien Brüdern, den Nachfolgern Náthaputtos, zu gebärden. Die aber da dem Freien Bruder Náthaputto als Anhänger zugetan sind, im Hause lebend, weiß gekleidet, die scheinen vor den Freien Brüdern, den Nachfolgern Náthaputtos, Unbehagen, Mißfallen, Widerwillen zu empfinden, wie das eintritt bei einer schlechtverkündeten Heilsordnung, bei einer schlechtdargelegten, abstoßenden, Unruhe schaffenden, die kein vollkommen Erwachter kundgetan hat, deren Kuppel geborsten ist, die keine Zuflucht gewährt.' Da ist mir, o Herr, der Gedanke gekommen: 'O daß nicht etwa nach des Erhabenen Eingang unter den Jüngern

Hader entstehe: dieser Hader gereichte gar vielen zum Unheil und Unglücke, gar vielen zum Verderben, zum Unheil und Leiden für Götter und Menschen.“

„Was bedünkt dich, Ánando: was ich euch unterweisend oftmals gezeigt habe, und zwar die vier Pfeiler der Achtsamkeit, die vier gewaltigen Kämpfe, die vier Machtgebiete, die fünf Fähigkeiten, die fünf Vermögen, die sieben Erweckungen, den heiligen achtfältigen Weg, kennst du da wohl, Ánando, auch nur zwei Mönche, die verschiedener Meinung sind?“

„Was da, o Herr, der Erhabene unterweisend oftmals gezeigt hat, und zwar die vier Pfeiler der Achtsamkeit, die vier gewaltigen Kämpfe, die vier Machtgebiete, die fünf Fähigkeiten, die fünf Vermögen, die sieben Erweckungen, den heiligen achtfältigen Weg, da kenne ich auch nicht zwei Mönche, die verschiedener Meinung sind. Es gibt aber etliche, o Herr, die sich so stellen, als ob sie dem Erhabenen ergeben wären und die nach des Erhabenen Hingang unter den Jüngern Hader anstiften möchten, sei es um der Lebensnotdurft, sei es um der Ordensregel willen: dieser Hader gereichte gar vielen zum Unheil und Unglücke, gar vielen zum Verderben, zum Unheil und Leiden für Götter und Menschen.“

„Wenig läge daran, Ánando, am Hader um die Lebensnotdurft oder um die Ordensregel: doch um den Weg, Ánando, oder den Pfad, wenn darum unter den Jüngern Hader entstehen sollte, so gereichte solcher Hader gar vielen zum Unheil und Unglücke, gar vielen zum Verderben, zum Unheil und Leiden für Götter und Menschen.

Sechs gibt es, Ánando, der Wurzeln des Haders: und welche sechs? Da ist, Ánando, ein Mönch zornig und feindselig. Ein Mönch, Ánando, der zornig und feindselig ist, der hat vor dem Meister keine Achtung, keine Ergebung, hat vor der Lehre keine Achtung, keine Ergebung, hat vor den Jüngern keine Achtung, keine Ergebung, und der Regel kommt er nicht vollkommen nach. Ein Mönch, Ánando, der vor dem Meister, vor der Lehre, vor den Jüngern keine Achtung hat, keine Ergebung, und der Regel nicht vollkommen nachkommt, der stiftet unter den Jüngern Hader an. Gereicht dieser Hader gar vielen zum Unheil und Unglücke, gar vielen zum Verderben, zum Unheil und Leiden für Götter und Menschen, und ihr nehmt nun, Ánando, eines solchen Haders Wurzel in euch oder außer euch wahr, so mögt ihr, Ánando, darauf hinarbeiten, die Wurzel eben dieses üblen Haders auszujäten. Nehmt ihr nun, Ánando, eines solchen Haders Wurzel in euch oder außer euch nicht wahr, so mögt ihr, Ánando, darauf bedacht sein, die Wurzel eben dieses üblen Haders künftighin nicht erwachsen zu lassen. Also jätet man die Wurzel dieses üblen Haders aus, also läßt man die Wurzel dieses üblen Haders künftighin nicht erwachsen.

Weiter sodann, Ánando: ein Mönch ist heuchlerisch und neidisch, er ist eifernd und selbststüchtig, er ist listig und gleisnerisch, er ist boshaft und falsch, er hat nur für das vor Augen Liegende Sinn, greift mit beiden Händen zu, läßt sich schwer abweisen. Ein solcher Mönch, Ánando, der hat vor dem Meister keine Achtung, keine Ergebung, hat vor der Lehre keine Achtung, keine Ergebung, hat vor den Jüngern keine Achtung, keine Ergebung, und der Regel kommt er nicht vollkommen nach. Ein Mönch, Ánando, der vor dem Meister, vor der Lehre, vor den Jüngern keine Achtung hat, keine Ergebung, und der Regel nicht vollkommen nachkommt, der stiftet unter den Jüngern Hader an. Gereicht dieser Hader gar vielen zum Unheil und Unglücke, gar vielen zum Verderben, zum Unheil und Leiden für Götter und Menschen, und ihr nehmt nun, Ánando, eines solchen Haders Wurzel in euch oder außer euch wahr, so mögt ihr, Ánando, darauf hinarbeiten, die Wurzel eben dieses üblen Haders auszujäten. Nehmt ihr nun, Ánando, eines solchen Haders Wurzel in euch oder außer euch nicht wahr, so mögt ihr, Ánando, darauf bedacht sein, die Wurzel eben dieses üblen Haders künftighin nicht erwachsen zu lassen. Also jätet man die Wurzel dieses üblen Haders aus, also läßt man die Wurzel dieses üblen Haders künftighin nicht erwachsen, Das sind, Ánando, die sechs Wurzeln des Haders.

Vier Arten gibt es, Ánando, der Streitigkeiten: und welche vier? Wegen Haders, wegen Tadels, wegen Schuld, wegen Sühne. Das sind, Ánando, vier Arten von Streitigkeiten. Und

sieben der Mittel gibt es, Ánando, um Streitigkeiten aufzulösen, um da manche aufgestiegenen Streitigkeiten aufzulösen, zu schlichten: Abweisung durch Gegenüberstellen, die Mehrheit, Abweisung durch Erinnern, Abweisung durch Aufklärung, Annahme des Geständnisses, die schlimmere Weise, Gras darüber streuen.

Wie aber wird, Ánando, durch Gegenüberstellen abgewiesen? Da hadern, Ánando, die Mönche: 'So ist die Lehre', 'So ist die Lehre nicht', 'So ist die Zucht', 'So ist die Zucht nicht'. Da haben denn, Ánando, eben alle diese Mönche in Eintracht zusammenzukommen und, zusammengekommen, die Richtschnur der Lehre gemeinsam zu ziehn: und haben sie die Richtschnur der Lehre gemeinsam gezogen, wie sie da übereinstimmt, danach diese Streitigkeit zu schlichten. Also wird, Ánando, durch Gegenüberstellen abgewiesen, und also werden da gar manche Streitigkeiten geschlichtet, eben durch Gegenüberstellen.

Wie aber kommt, Ánando, die Mehrheit zustande? Wenn nun, Ánando, diese Mönche die Streitigkeit an ihrem Orte nicht zu schlichten vermögen, so haben, Anando, diese Mönche einen Ort aufzusuchen wo mehr der Mönche verweilen, und dort eben alle in Eintracht zusammenzukommen und, zusammengekommen, die Richtschnur der Lehre gemeinsam zu ziehn: und haben sie die Richtschnur der Lehre gemeinsam gezogen, wie sie da übereinstimmt, danach diese Streitigkeit zu schlichten. Also kommt, Ánando, die Mehrheit zustande, und also werden da gar manche Streitigkeiten geschlichtet, eben durch die Mehrheit.

Wie aber wird, Ánando, durch Erinnern abgewiesen? Da ermahnen, Ánando, die Mönche einen Mönch einer so gewichtigen Schuld wegen, daß Ausschließung folgen oder drohen muß: 'Erinnert sich der Ehrwürdige, eine so gewichtige Schuld begangen zu haben, daß Ausschließung folgen oder drohen muß?' Er aber sagt: 'Nein, Brüder, ich erinnere mich nicht, eine so gewichtige Schuld begangen zu haben, daß Ausschließung folgen oder drohen muß.' Einen solchen Mönch, Ánando, hat man also durch Erinnern abzuweisen. Also wird, Ánando, durch Erinnern abgewiesen, und also werden da gar manche Streitigkeiten geschlichtet, eben durch Erinnern.

Wie aber wird, Ánando, durch Aufklärung abgewiesen? Da ermahnen, Ánando, die Mönche einen Mönch einer so gewichtigen Schuld wegen, daß Ausschließung folgen oder drohen muß: 'Erinnert sich der Ehrwürdige, eine so gewichtige Schuld begangen zu haben, daß Ausschließung folgen oder drohen muß?' Er aber sagt: 'Nein, Brüder, ich erinnere mich nicht, eine so gewichtige Schuld begangen zu haben, daß Ausschließung folgen oder drohen muß.' Und da er es nicht zugibt, wird er überführt: 'Sieh' doch, Ehrwürdiger, besinne dich nur genau, ob du dich nicht erinnerst, eine so gewichtige Schuld begangen zu haben, daß Ausschließung folgen oder drohen muß?' Und er sagt: 'Ich war, Brüder, in Irrsinn geraten, hatte den Verstand verloren, als Irrsinniger hab' ich viel begangen, was Asketen nicht ziemt, habe wirr gesprochen: ich erinnere mich dessen nicht, blöde hab' ich es getan.' Einen solchen Mönch, Ánando, hat man also durch Aufklärung abzuweisen. Also wird, Ánando, durch Entblöden abgewiesen, und also werden da gar manche Streitigkeiten geschlichtet, eben durch Entblöden.

Wie aber wird, Ánando, das Geständnis angenommen? Da erinnert sich, Ánando, ein Mönch, ermahnt oder nicht ermahnt, einer Schuld, er deckt sie auf, legt sie dar. Ein solcher Mönch, Ánando, hat einen älteren Mönch aufzusuchen, den Mantel um die eine Schulter zu schlagen, sich zu verneigen, auf der Erde niederzusitzen, die Hände zu falten und also zu reden: 'Ich habe, o Herr, eine derartige Schuld begangen: das geb' ich zu erkennen.' Und jener sagt: 'Siehst du es ein?' - 'Ich seh' es ein.' - 'Willst du künftighin dich hüten?' - 'Ich werde mich hüten.' Also wird, Ánando, das Geständnis angenommen, und also werden da gar manche Streitigkeiten geschlichtet, eben durch Annahme des Geständnisses.

Was aber ist, Ánando, die schlimmere Weise? Da ermahnen, Ánando, die Mönche einen Mönch einer so gewichtigen Schuld wegen, daß Ausschließung folgen oder drohen muß:



‘Erinnert sich der Ehrwürdige, eine so gewichtige Schuld begangen zu haben, daß Ausschließung folgen oder drohen muß?’ Er aber sagt: ‘Nein, Brüder, ich erinnere mich nicht, eine so gewichtige Schuld begangen zu haben, daß Ausschließung folgen oder drohen muß.’ Und da er es nicht zugibt, wird er überführt: ‘Sieh’ doch, Ehrwürdiger, besinne dich nur genau, ob du dich nicht erinnerst, eine so gewichtige Schuld begangen zu haben, daß Ausschließung folgen oder drohen muß?’ Er aber sagt: ‘Nein, Brüder, ich erinnere mich nicht, eine so gewichtige Schuld begangen zu haben, daß Ausschließung folgen oder drohen muß: doch erinnere ich mich, Brüder, eine ganz belanglose Schuld begangen zu haben.’ Und da er es nicht zugibt, wird er überführt: ‘Sieh’ doch, Ehrwürdiger, besinne dich nur genau, ob du dich nicht erinnerst, eine so gewichtige Schuld begangen zu haben, daß Ausschließung folgen oder drohen muß?’ Er aber sagt: ‘Ich mochte ja doch, Brüder, diese belanglose Schuld, die ich begangen, ohne gefragt zu sein bekennen: wie werd’ ich da eine so gewichtige Schuld, deren Begehnen von Ausschließung gefolgt oder bedroht sein muß, wo man mich fragt, nicht bekennen?’ Und jener sagt: ‘Du würdest wohl, Bruder, die Begehung dieser belanglosen Schuld ohne gefragt zu sein nicht bekannt haben: wie hättest du erst die Begehung einer so gewichtigen Schuld, daß Ausschließung folgen oder drohen muß, ohne gefragt zu sein bekennen mögen? Sieh’ doch, Ehrwürdiger, besinne dich nur genau, ob du dich nicht erinnerst, eine solche Schuld begangen zu haben?’ Und er sagt: ‘Ich erinnere mich, Brüder, eine so gewichtige Schuld begangen zu haben, daß Ausschließung folgen oder drohen muß: zum Späße hab’ ich gesagt, zum Spotte hab’ ich gesagt ‘Ich erinnere mich nicht daran.’ Das ist, Ánando, die schlimmere Weise, und also werden da gar manche Streitigkeiten geschlichtet, eben auf die schlimmere Weise.

Wie aber wird, Ánando, Gras darüber gestreut? Da ist, Ánando, unter den Mönchen Zank und Streit ausgebrochen, sie sind in Hader geraten und haben viel begangen, was Asketen nicht ziemt, haben wirr gesprochen. Da haben denn, Ánando, eben alle die Mönche in Eintracht zusammenzukommen; und sind sie zusammengekommen, so soll auf der einen Seite der Mönche ein erfahrenerer Mönch aufstehn, den Mantel um die eine Schulter schlagen, die Hände emporheben und die Jünger einladen: ‘Hören möge mich die werthe Jüngerschaft: es ist da unter uns Zank und Streit ausgebrochen, wir sind in Hader geraten und haben viel begangen, was Asketen nicht ziemt, haben wirr gesprochen, wenn es der Jüngerschaft angemessen erscheint, so will ich eben dieser Ehrwürdigen Schuld wie auch meine eigene Schuld, eben diesen Ehrwürdigen zum Heile wie auch mir zum Heile, inmitten der Jünger bekanntgeben, um Gras darüber zu streuen; doch ist es kein grobes Vergehn, ist kein häuslicher Vorgang.’ Und auch auf der anderen Seite der Mönche soll ein erfahrenerer Mönch aufstehn, den Mantel um die eine Schulter schlagen, die Hände emporheben und die Jünger einladen: ‘Hören möge mich die werthe Jüngerschaft: es ist da unter uns Zank und Streit ausgebrochen, wir sind in Hader geraten und haben viel begangen, was Asketen nicht ziemt, haben wirr gesprochen. Wenn es der Jüngerschaft angemessen erscheint, so will ich eben dieser Ehrwürdigen Schuld wie auch meine eigene Schuld, eben diesen Ehrwürdigen zum Heile wie auch mir zum Heile, inmitten der Jünger bekanntgeben, um Gras darüber zu streuen; doch ist es kein grobes Vergehn, ist kein häuslicher Vorgang.’ Also wird, Ánando, Gras darüber gestreut, und also werden da gar manche Streitigkeiten geschlichtet, eben durch Gras darüber streuen.

Sechs Dinge gibt es, Ánando, nicht zu vergessende, hoch und hehr gehaltene, die zum allgemeinen Verträgnis, zum Frieden, zur Eintracht führen: und welche sind das? Da dient, Ánando, ein Mönch seinen Ordensbrüdern mit liebevoller Tat, so offen als verborgen. Das ist eines der nicht zu vergessenden, hoch und hehr gehaltenen Dinge, das zum allgemeinen Verträgnis, zum Frieden, zur Eintracht führt. Weiter sodann, Ánando: der Mönch dient seinen Ordensbrüdern mit liebevollem Worte, so offen als verborgen. Auch das ist eines der nicht zu vergessenden, hoch und hehr gehaltenen Dinge, das zum allgemeinen Verträgnis, zum

Frieden, zur Eintracht führt. Weiter sodann, Ánando: der Mönch dient seinen Ordensbrüdern mit liebevollem Herzen, so offen als verborgen. Auch das ist eines der nicht zu vergessenden, hoch und hehr gehaltenen Dinge, das zum allgemeinen Verträgnis, zum Frieden, zur Eintracht führt. Weiter sodann, Ánando: wenn der Mönch Gaben empfängt, Ordenspenden, so teilt er sie nicht nach Belieben, sondern bis auf die Brocken in seiner Almosenschale nach dem Maße der bewährten Brüder des Ordens. Auch das ist eines der nicht zu vergessenden, hoch und hehr gehaltenen Dinge, das zum allgemeinen Verträgnis, zum Frieden, zur Eintracht führt. Weiter sodann, Ánando: der Mönch bewahrt die Ordenspflichten, ungebrochen, unverletzt, ungemustert, ungesprenkelt, aus freiem Entschlusse, als von Verständigen gepriesen, nicht angetastet, zur Vertiefung tauglich, er übt diese Pflichten gleich seinen Ordensbrüdern, so offen als verborgen. Auch das ist eines der nicht zu vergessenden, hoch und hehr gehaltenen Dinge, das zum allgemeinen Verträgnis, zum Frieden, zur Eintracht führt. Weiter sodann, Ánando: der Mönch hat jene Ansicht, die heilige, ausreichende, die dem Grübler zur gänzlichen Leidensversiegung ausreicht, jene Ansicht hat er mit seinen Ordensbrüdern gemeinsam bewahrt, so offen als verborgen. Auch das ist eines der nicht zu vergessenden, hoch und hehr gehaltenen Dinge, das zum allgemeinen Verträgnis, zum Frieden, zur Eintracht führt. Das aber sind, Ánando, die sechs Dinge, nicht zu vergessende, hoch und hehr gehaltene, die zum allgemeinen Verträgnis, zum Frieden, zur Eintracht führen.

Und wenn ihr, Ánando, diese sechs nicht zu vergessenden Dinge treulich bewahren wollt, wißt ihr dann, Ánando, von einer Redeweise, ob fein oder gemein, die ihr nicht zu ertragen vermöchtet?“

„Gewiß nicht, o Herr!“

„Darum also, Ánando, mögt ihr diese sechs nicht zu vergessenden Dinge treulich bewahren: das wird euch lange zum Wohle, zum Heile gereichen.“

Also sprach der Erhabene. Zufrieden freute sich der ehrwürdige Ánando über das Wort des Erhabenen.

(Übersetzung: Karl Eugen Neumann)

## **Kosambiya-Sutta – Vor Kosambi**

(Majjhima Nikaya 48)

Das hab' ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene bei Kosambi, in der Gartenstiftung. Zu jener Zeit nun war unter den Mönchen von Kosambi Zank und Streit ausgebrochen, sie haderten miteinander und scharfe Wortgefechte fanden statt. Sie konnten sich nicht versöhnen und wiesen eine Versöhnung ab, sie konnten sich nicht verständigen und blieben der Verständigung unzugänglich.

Da begab sich nun einer der Mönche zum Erhabenen, begrüßte den Erhabenen ehrerbietig und setzte sich zur Seite nieder. Zur Seite sitzend sprach jener Mönch zum Erhabenen also:

»Es ist da, o Herr, unter den Kosambiyer Mönchen Zank und Streit ausgebrochen, sie hadern miteinander und scharfe Wortgefechte finden statt. Sie können sich nicht versöhnen und weisen eine Versöhnung ab, sie können sich nicht verständigen und bleiben der Verständigung unzugänglich.«

Da gab nun der Erhabene einem Mönche den Auftrag:

»Geh', lieber Mönch, und sag' in meinem Namen jenen Mönchen: Der Meister läßt euch Ehrwürdige rufen.«

»Gut, o Herr!« erwiderte der Mönch dem Erhabenen und begab sich zu jenen Mönchen. Dort angelangt sprach er also zu ihnen:

»Der Meister läßt euch Ehrwürdige rufen.«

»Wohl, Bruder, wir kommen!« sagten jene Mönche und begaben sich dorthin wo der Erhabene weilte, begrüßten den Erhabenen ehrerbietig und setzten sich zur Seite nieder. Zu den dort Sitzenden sprach nun der Erhabene also:

»Ist es wahr, wie man sagt, daß unter euch Mönchen Zank und Streit ausgebrochen sei, daß ihr miteinander hadert und scharfe Wortgefechte führt? Daß ihr euch nicht versöhnen könnt und eine Versöhnung zurückweist, daß ihr euch nicht verständigen könnt und der Verständigung unzugänglich bleibt?«

»Allerdings, o Herr!«

»Was meint ihr nun, Mönche: zu einer Zeit wo ihr untereinander in Zank, Streit und Hader liegt und euch mit scharfer Rede angreift, dient ihr wohl zu einer solchen Zeit euren Ordensbrüdern mit liebevoller Tat, so offen als verborgen, mit liebevollem Wort, so offen als verborgen, mit liebevollem Herzen, so offen als verborgen?«

»Freilich nicht, o Herr!«

»So ist es klar, Mönche, daß ihr zu einer solchen Zeit euren Ordensbrüdern weder mit liebevoller Tat dienet, so offen als verborgen, noch mit liebevollem Worte, so offen als verborgen, noch mit liebevollem Herzen, so offen als verborgen. Was wollt ihr also, Betörte, was bezweckt ihr, was beabsichtigt ihr mit eurem Zanken, Streiten und Hadern, mit eurer scharfen Rede, mit eurer Unversöhnlichkeit und Unverständigkeit? Das wird euch Betörten lange zum Unheil, zum Leiden gereichen.«

Und der Erhabene wandte sich nun an die Mönche:

»Sechs Dinge gibt es, ihr Mönche, nicht zu vergessende, hoch und hehr gehaltene, die zum allgemeinen Verträgnis, zum Frieden, zur Eintracht führen: und welche sind das? Da dient, ihr Mönche, ein Mönch seinen Ordensbrüdern mit liebevoller Tat, so offen als verborgen. Das ist eines der nicht zu vergessenden, hoch und hehr gehaltenen Dinge, das zum allgemeinen Verträgnis, zum Frieden, zur Eintracht führt. Weiter sodann, ihr Mönche: der Mönch dient seinen Ordensbrüdern mit liebevollem Worte, so offen als verborgen. Auch das ist eines der nicht zu vergessenden, hoch und hehr gehaltenen Dinge, das zum allgemeinen Verträgnis, zum Frieden, zur Eintracht führt. Weiter sodann, ihr Mönche: der Mönch dient seinen Ordensbrüdern mit liebevollem Herzen, so offen als verborgen. Auch das ist eines der nicht zu vergessenden, hoch und hehr gehaltenen Dinge, das zum allgemeinen Verträgnis, zum Frieden, zur Eintracht führt. Weiter sodann, ihr Mönche: wenn der Mönch Gaben empfängt, Ordenspenden, so teilt er sie nicht nach Belieben, sondern bis auf die Brocken in seiner Almosenschale nach dem Maße der bewährten Brüder des Ordens. Auch das ist eines der nicht zu vergessenden, hoch und hehr gehaltenen Dinge, das zum allgemeinen Verträgnis, zum Frieden, zur Eintracht führt. Weiter sodann, ihr Mönche: der Mönch bewahrt die Ordenspflichten, ungebrosen, unverletzt, ungemustert, ungesprenkelt, aus freiem Entschlusse, als von Verständigen gepriesen, nicht angetastet, zur Vertiefung tauglich, er übt diese Pflichten gleich seinen Ordensbrüdern, so offen als verborgen. Auch das ist eines der nicht zu vergessenden, hoch und hehr gehaltenen Dinge, das zum allgemeinen Verträgnis, zum Frieden, zur Eintracht führt. Weiter sodann, ihr Mönche: der Mönch hat jene Ansicht, die heilige, ausreichende, die dem Grübler zur völligen Leidensversiegung ausreicht, jene Ansicht hat er mit seinen Ordensbrüdern gemeinsam bewahrt, so offen als verborgen. Auch das ist eines der nicht zu vergessenden, hoch und hehr gehaltenen Dinge, das zum allgemeinen Verträgnis, zum Frieden, zur Eintracht führt.

Das aber, Mönche, sind die sechs Dinge, nicht zu vergessende, hoch und hehr gehaltene, die zum allgemeinen Verträgnis, zum Frieden, zur Eintracht führen. Und von diesen sechs Dingen, ihr Mönche, die nicht zu vergessen sind, ist eines das beste, eines der Inbegriff, eines alles zusammen: es ist jene Ansicht, die heilige, ausreichende, die dem Grübler zur völligen Leidensversiegung ausreicht. Gleichwie etwa, Mönche, bei einem Turme eines das beste, eines der Inbegriff, eines alles zusammen ist, nämlich die Zinne: ebenso nun auch, ihr

Mönche, ist bei diesen sechs Dingen, den nicht zu vergessenden, eines das beste, eines der Inbegriff, eines alles zusammen: jene Ansicht, die heilige, ausreichende, die dem Grübler zur völligen Leidensversiegung ausreicht.

Wie reicht nun, ihr Mönche, jene Ansicht, die heilige, ausreichende, dem Grübler zur völligen Leidensversiegung aus? Da geht, ihr Mönche, der Mönch in den Wald, oder an einen Baum, oder in leere Klausur, und erforscht sich also: 'Ist wohl in mir noch eine Umsponnung, die mein Herz derart umspinnen hat, daß ich nicht klar und richtig denken und sehn kann?' Wenn ein Mönch, ihr Mönche, gierumspinnen ist, so ist sein Herz eben umspinnen. Wenn ein Mönch, ihr Mönche, haßumspinnen ist, so ist sein Herz eben umspinnen. Wenn ein Mönch, ihr Mönche, trägheitumspinnen ist, so ist sein Herz eben umspinnen. Wenn ein Mönch, ihr Mönche, stolzsumspinnen ist, so ist sein Herz eben umspinnen. Wenn ein Mönch, ihr Mönche, zweifelumspinnen ist, so ist sein Herz eben umspinnen. Wenn ein Mönch, ihr Mönche, dieser Welt nachhängt, so ist sein Herz eben umspinnen. Wenn ein Mönch, ihr Mönche, jener Welt nachhängt, so ist sein Herz eben umspinnen. Wenn ein Mönch, ihr Mönche, Zank und Streit liebt, hadert, sich in scharfe Reden einläßt, so ist sein Herz eben umspinnen. Er aber erkennt: 'Es ist keine Umsponnung in mir, die mein Herz derart umspinnen hätte, daß ich nicht klar und richtig denken und sehn könnte. Wohl empfänglich ist mein Sinn, die Wahrheiten zu fassen.' Das ist die erste Wissenschaft, die er gewonnen hat, eine heilige, überweltliche, mit gewöhnlichen Begriffen unvereinbare.

Weiter sodann, ihr Mönche: der heilige Jünger erforscht sich also: 'Weil ich nun jene Ansicht hege und pflege und ausbilde, gelang' ich da zur eigenen Ebbung, gelang' ich da zur eigenen Erlöschung?' Und er erkennt: 'Weil ich jene Ansicht hege und pflege und ausbilde gelang' ich zur eigenen Ebbung, gelang' ich zur eigenen Erlöschung.' Das ist die zweite Wissenschaft, die er gewonnen hat, eine heilige, überweltliche, mit gewöhnlichen Begriffen unvereinbare.

Weiter sodann, ihr Mönche: der heilige Jünger erforscht sich also: 'Jene Ansicht, die ich mir angeeignet habe, kann die wohl auch außerhalb dieser Regel von einem anderen Asketen oder Priester ganz ebenso gefunden werden?' Und er erkennt: 'Jene Ansicht, die ich mir angeeignet habe, die kann nicht außerhalb dieser Regel von einem anderen Asketen oder Priester ganz ebenso gefunden werden.' Das ist die dritte Wissenschaft, die er gewonnen hat, eine heilige, überweltliche, mit gewöhnlichen Begriffen unvereinbare.

Weiter sodann, ihr Mönche: der heilige Jünger erforscht sich also: 'Jene Art, die der Ansichtvertraute erworben hat, habe auch ich sie mir erworben?' Was für eine Art aber ist es, ihr Mönche, die der Ansichtvertraute erworben hat? Die Art des Ansichtvertrauten, ihr Mönche, ist diese: hat er irgendwie eine Übertretung begangen, die gesühnt werden muß, so geht er alsbald zum Meister oder zu erfahrenen Ordensbrüdern, bekennt seine Schuld, deckt sie auf, legt sie dar, und hat er sie bekannt gemacht, aufgedeckt, dargelegt, so hütet er sich künftighin. Gleichwie etwa, ihr Mönche, ein zarter Knabe, ein unvernünftiger Säugling, mit der Hand oder mit dem Fuße von ungefähr auf glühende Kohlen stoßend rasch zurückfährt: ebenso nun auch, ihr Mönche, ist es die Art des Ansichtvertrauten, daß er eine irgendwie begangene Übertretung, die er sühnen muß, alsbald dem Meister oder erfahrenen Ordensbrüdern bekannt gibt, aufdeckt, darlegt und sich künftighin hütet. Und er erkennt: 'Jene Art, die der Ansichtvertraute erworben hat, die habe auch ich mir erworben.' Das ist die vierte Wissenschaft, die er gewonnen hat, eine heilige, überweltliche, mit gewöhnlichen Begriffen unvereinbare.

Weiter sodann, ihr Mönche: der heilige Jünger erforscht sich also: 'Jene Art, die der Ansichtvertraute erworben hat, habe auch ich sie mir erworben?' Was für eine Art aber ist es, ihr Mönche, die der Ansichtvertraute erworben hat? Die Art des Ansichtvertrauten, ihr Mönche, ist diese: haben die Ordensbrüder irgendwie da oder dort Obliegenheiten auf sich zu nehmen, so ist er mit Eifer dabei, und innig ist er bemüht hohe Tugend zu pflegen, hohen Sinn

zu pflegen, hohe Weisheit zu pflegen. Gleichwie etwa, ihr Mönche, eine junge Mutterkuh die Hürde durchbricht und ihr Kälblein aufsucht: ebenso nun auch, ihr Mönche, ist es die Art des Ansichtvertrauten, daß er mit Eifer an allen Obliegenheiten der Ordensbrüder teilnimmt und innig bemüht ist hohe Tugend zu pflegen, hohen Sinn zu pflegen, hohe Weisheit zu pflegen. Und er erkennt: 'Jene Art, die der Ansichtvertraute erworben hat, die habe auch ich mir erworben.' Das ist die fünfte Wissenschaft, die er gewonnen hat, eine heilige, überweltliche, mit gewöhnlichen Begriffen unvereinbare.

Weiter sodann, ihr Mönche: der heilige Jünger erforscht sich also: 'Jene Kraft, die der Ansichtvertraute erworben hat, habe auch ich sie mir erworben?' Was für eine Kraft aber ist es, ihr Mönche, die der Ansichtvertraute erworben hat? Das ist die Kraft, ihr Mönche, des Ansichtvertrauten, daß er bei der Darlegung der Lehre und Ordnung des Vollendeten achtsam, aufmerksam, mit ganzem Gemüte hingegeben, offenen Ohres die Lehre hört. Und er erkennt: 'Jene Kraft, die der Ansichtvertraute erworben hat, die habe auch ich mir erworben.' Das ist die sechste Wissenschaft, die er gewonnen hat, eine heilige, überweltliche, mit gewöhnlichen Begriffen unvereinbare. Weiter sodann, ihr Mönche: der heilige Jünger erforscht sich also: 'Jene Kraft, die der Ansichtvertraute erworben hat, habe auch ich sie mir erworben?' Was für eine Kraft aber ist es, ihr Mönche, die der Ansichtvertraute erworben hat? Das ist die Kraft, ihr Mönche, des Ansichtvertrauten, daß er bei der Darlegung der Lehre und Ordnung des Vollendeten zum Verständnis des Sinnes, zum Verständnis der Lehre, zum verständnisvollen Genusse der Lehre gelangt. Und er erkennt: 'Jene Kraft, die der Ansichtvertraute erworben hat, die habe auch ich mir erworben.' Das ist die siebente Wissenschaft, die er gewonnen hat, eine heilige, überweltliche, mit gewöhnlichen Begriffen unvereinbare.

Der also siebenfach gefeite heilige Jünger, ihr Mönche, hat seine Art genugsam geprüft, um das Ziel seiner Hörschaft zu erwirken. Der also siebenfach gefeite heilige Jünger, ihr Mönche, hat das Ziel seiner Hörschaft gefunden.«

(Übersetzung: Karl Eugen Neumann)

## **Nidanakatha**

### **Die Schenkung des Jetavana (B 3,13)**

Zu dieser Zeit kam der Hausbesitzer Anathapindika mit Waren auf fünfhundert Wagen nach Rajagaha in das Haus des Großkaufmanns, seines lieben Freundes. Als er dort hörte, dass der Buddha, der Erhabene erschienen sei, suchte er noch tief in der Dämmerung durch das von göttlicher Macht geöffnete Stadttor den Meister auf und hörte seine Lehrunterweisung an, wodurch er zur Frucht der Bekehrung gelangte. Nachdem er am nächsten Tage der Mönchsgemeinde mit Buddha, ihrem Haupte, ein großes Almosen gespendet, erhielt er von dem Meister das Versprechen, nach Savatthi zu kommen. Hierauf ließ er unterwegs auf der fünfundvierzig Yojanas langen Strecke unter Aufwendung von je hunderttausend Goldstücken an jedem Yojana ein Kloster erbauen.

Das Jetavana kaufte er um hundertachtzig Millionen Goldstücke, indem er die Fläche mit den auf die Spitze gestellten Goldstücken bedeckte, und errichtete dort ein neues Gebäude; in der Mitte erbaute er das duftende Gemach für den mit den zehn Kräften Ausgestatteten. Um dieses herum ließ er besondere Wohnungen für die achtzig großen Theras und die übrigen Häuser mit einer Mauer und mit zwei Mauern, mit Gänsen und Wachteln, mit langen Hallen und mit Pavillons und dergleichen ausgestattet, sowie Lotosteiche, Wandelgänge, Aufenthaltsorte für die Nacht und für den Tag herrichten. So erbaute er mit Aufwendung von hundertachtzig Millionen an einem reizenden Platze ein liebliches Kloster.

Darauf schickte er zu dem mit den zehn Kräften Ausgestatteten einen Boten, er solle kommen. Als der Meister die Nachricht des Boten vernommen, verließ er, umgeben von der großen Mönchsgemeinde, Rajagaha und gelangte allmählich nach der Stadt Savatthi. Der große Großkaufmann bereitete ein Klosterfest vor und schickte an dem Tage, da der Vollendete in das Jetavana einziehen sollte, seinen Sohn mit allem Schmuck geziert zusammen mit fünfhundert Jünglingen, die auch schön geschmückt waren, fort. Dieser nahm mit seinem Gefolge fünfhundert Fahnen, die von verschiedenfarbigen Stoffen glänzten, und erschien vor dem mit den zehn Kräften Ausgestatteten. Hinter ihnen drein zogen die beiden Töchter des Großkaufmanns, Mahasubhadda und Cullasubhadda, mit fünfhundert Mädchen mit vollen Töpfen in der Hand. Hinter ihnen kam die Gattin des Großkaufmanns, mit allem Schmuck geziert, mit fünfhundert Frauen, die alle volle Schüsseln trugen. Zuallerletzt ging der große Großkaufmann selbst, mit neuen Gewändern bekleidet, zusammen mit fünfhundert anderen Großkaufleuten, die auch mit neuen Gewändern bekleidet waren, dem Erhabenen entgegen. Der Erhabene ließ diese Versammlung von Laienbrüdern vor sich hergehen und zog, umgeben von der großen Mönchsgemeinde, indem er durch den Glanz seines Körpers das Innere des Waldes wie mit Goldstrahlen gesprenkelt machte, mit unendlicher Buddha-Anmut und unvergleichlicher Buddhaherrlichkeit in das Jetavana ein. Da fragte ihn Anathapindika: „Wie soll ich mit diesem Kloster verfahren?“ Der Meister antwortete: „Schenke darum, o Hausvater, dieses Kloster der Mönchsgemeinde für die Gegenwart und für die Zukunft!“ „Gut, Herr“, versetzte jener. Aus einer goldenen Kanne ließ er auf die Hand des mit den zehn Kräften Ausgestatteten Wasser fallen und schenkte es ihm mit den Worten: „Dieses Kloster Jetavana schenke ich der Mönchsgemeinde, die den Buddha zu ihrem Haupte hat, aus den vier Himmelsgegenden, für die Gegenwart und die Zukunft.“ Der Meister nahm das Kloster an und sprach, um seinen Dank abzustatten:

„Kälte und Hitze hält es ab  
und ebenso die wilden Tiere,  
die Schlangen und die Stechfliegen,  
die Fröste und die Regengüsse.

Wenn des Glutwindes Hitze dort  
entsteht, wird sie zurückgehalten.  
Bezweckend Einsamkeit und Glück,  
zu Nachdenken und Einsicht passend,  
des Klosters Schenkung an die Gemeinde  
als höchste Gabe preist der Buddha.

Darum möge der weise Mann,  
der seinen Vorteil hat im Auge,  
liebliche Klöster bauen lassen  
und dort ansiedeln Hochgelehrte.

Und ihnen soll er Trank und Speise,  
Gewänder auch und Wohnungen  
hingeben, wenn sie rechtlich sind,  
mit seinem Sinn voll Fröhlichkeit.

Diese verkünd'gen ihm die Lehre,  
die alle Leiden von ihm nimmt;  
wenn diese Lehre er erkannt,

geht rein er zum Nirvana ein.“  
So schilderte er den Nutzen des Klosters.  
(Übersetzung: Julius Dutoit)

## **Parajika-dhamma – Regelverstöße, die ‚zu Fall bringen‘** Bhikkhu-Patimokkha 2

Hier nun kommen die vier Regelverstöße, die ‚zu Fall bringen‘ (*parajika*) zur Rezitation.

1. Welcher Bettelmönch auch immer die Schulungs- und Lebensregeln der Bettelmönche auf sich genommen hat und ohne sich von den Schulungsregeln losgesagt zu haben, ohne seine Schwäche offenbart zu haben, Geschlechtsverkehr ausübt, wenn auch nur mit einem weiblichen Tier, der ist zu Fall gekommen und von der Gemeinschaft ausgeschlossen.

2. Welcher Bettelmönch auch immer aus dem Dorfe oder aus dem Walde, etwas Nichtgegebenes nimmt, mit der Absicht es zu stehlen, und dieses Gestohlene wäre von solchem Wert, daß die Regierungsgewalten einen Räuber verhaften und ihn entweder prügeln, fesseln oder verbannen würden: „Du bist ein Räuber, du bist ein Tor, du bist ein Idiot, du bist ein Dieb!“ – dieser Bettelmönch, der solch etwas Nichtgegebenes nimmt, auch der ist zu Fall gekommen und von der Gemeinschaft ausgeschlossen.

3. Welcher Bettelmönch auch immer vorsätzlich ein menschliches Wesen des Lebens beraubt oder ihm eine Waffe tauglich zum Selbstmord beschafft oder den Vorteil des Todes preist oder ihn zum Freitod aufhetzt, indem er auf diese Weise spricht: „Guter Mann, was ist dieses üble und elende Leben für dich? Der Tod ist besser für dich als das Leben!“ – wenn er mit solchem Gedanken und Geist, mit solchem Gedanken und Motiv, auf vielfache Weise den Vorteil des Todes preist oder ihn zum Freitod aufhetzt, auch der ist zu Fall gekommen und von der Gemeinschaft ausgeschlossen.

4. Welcher Bettelmönch auch immer, der nichts genaues weiß, berichtet, daß ein übermenschlicher Zustand wert der Edlen Kenntnis und Einsicht in Bezug auf ihn gegenwärtig ist: „Ich kenne diesen Zustand so, ich sehe ihn so!“ und er später, bei einer anderen Gelegenheit – geprüft oder ungeprüft – nachdem er sich vergangen hat und nun um Reinheit besorgt ist, auf diese Weise spricht: „Freunde! Ohne zu kennen, sagte ich: ‘Ich kenne!’; ohne zu sehen, sagte ich: ‘Ich sehe!’ Ich redete Unsinn und Lüge!“, auch der ist – abgesehen von Selbstüberschätzung – zu Fall gekommen und von der Gemeinschaft ausgeschlossen.

Ehrwürdige, die vier Regelverstöße, die ‚zu Fall bringen‘, sind rezitiert worden. Ein Bettelmönch, der den einen oder anderen von diesen begangen hat, gehört nicht mehr zur Gemeinschaft der Bettelmönche. So wie er vorher war ohne Hochordination, so ist er, nachdem er zu Fall gekommen ist: von der Gemeinschaft ausgeschlossen.

Hier nun frage ich die Ehrwürdigen: Sind Sie hierin rein?

Zum zweiten Male frage ich: Sind Sie hierin rein?

Zum dritten Male frage ich: Sind Sie hierin rein?

Die Ehrwürdigen sind hierin rein, deshalb schweigen sie. So fasse ich es auf.

Regelverstöße, die ‚zu Fall bringen‘: die zweite Rezitation.

(Übersetzung: Nanadassana/Vivekavihari)

## **Stimmen aus der Ordensgemeinschaft I**

Theragatha – Die Lieder der Mönche (Auswahl)

### **Sirimando**

Vom Tod geschlagen ist die Welt,  
das Alter schleicht um sie herum,  
vom Pfeil des Durstes tief durchbohrt,  
vom Duft des Wünschens stets verführt. (448)

Vom Tod geschlagen ist die Welt,  
das Alter wirbelt sie herum,  
schlägt um sich, immer ohne Schutz,  
wie mit dem Stock bestrafter Dieb. (449)

Sie kommen an wie Feuermassen:  
Tod, Krankheit, Alter, diese drei, -  
sie zu verlassen, fehlt die Kraft,  
kein Tempo gibt's, um fortzurennen. (450)

Nicht nutzlos sei das Tagewerk,  
im Kleinen nicht, im Großen nicht, -  
denn welche Nacht auch immer geht,  
mit jeder nimmt das Leben ab. (451)

Für den, der geht, für den, der steht,  
für den, der sitzt, für den, der liegt:  
die letzte Nacht, sie kommt heran,  
nicht bleibt dir Zeit zum Lässigsein. (452)

### **Mahapanthako**

Als ich das erste Mal ihn sah,  
den Lehrer, der ganz ohne Furcht,  
da fühlte ich mich tief ergriffen:  
hatt' angeschaut der Menschen Besten. (510)

Mit Glanz an Händen und an Füßen,  
wer will verweisen den, der kam, -  
wer will, der einen solchen Lehrer  
erlangt hat, ihn noch ferner missen? (511)

Darum mein Kind und meine Frau,  
den Reichtum-Wohlstand warf ich weg, -  
schnitt' ab die Haare und den Bart  
und zog in die Hauslosigkeit. (512)

Das Übungsleben füllt' ich aus,  
war bei den Sinnen gut gezügelt, -  
verehrend tief den ganz Erwachten,  
ich lebte völlig unbesiegt. (513)

Mein Trachten war von da an nur



fest im Gemüt verankert mir:  
mag keinen Augenblick mich setzen  
zum Durstpfeil, der herausgezogen. (514)

Auf diese Weise lebte ich.  
Sieh nur, was Tatkraft-Streben kann:  
drei Wissen sind von mir erlangt,  
getan des Buddho Weisung ist. (515)

Ich weiß nun, wo ich früher war,  
das Himmelsauge ist geklärt, -  
bin Araham, der Gaben würdig,  
bin abgelöst, von Wünschen frei. (516)

### **Bhuto**

Wenn tief im Himmel mächtig dröhnt die Wolkenpauke,  
und Regen wirbelt überall auf Vogelwegen,  
und still der Mönch in seinem Berge sich vertieft:  
ein Wohl, das höher noch als dies, ist nicht zu finden. (522)

Wenn bunte Blüten auf dem Strom der Flüsse wirbeln,  
als hätten sie mit reichem Kopfschmuck sich geputzt,  
er still am Ufer sitzt und heiter sich vertieft:  
ein Wohl, das höher noch als dies, ist nicht zu finden. (523)

Wenn in der Nacht, in tiefer Einsamkeit des Waldes,  
die Götter aus der Kehle, Zähne zeigend, brüllen  
und still der Mönch in seinem Berge sich vertieft:  
ein Wohl, das höher noch als dies, ist nicht zu finden. (524)

Wenn den Gedankenstrom des Selbst er in sich hemmt  
und im Gebirge sich in Felsenspalte schmiegt,  
sich frei von Furcht und inn'rer Dürre leicht vertieft:  
ein Wohl, das höher noch als dies, ist nicht zu finden. (525)

### **Ekavihariyo**

Nicht vor mir und nicht hinter mir,  
wenn keinen anderen es gibt:  
wie äußerst angenehm ist das  
dem, der allein im Walde lebt! (537)

Darum werd' ich alleine geh'n  
in tiefen Wald, buddhagelobt,  
so wohl dem, der alleine lebt,  
dem Mönch, der in sich selbst nur strebt. (538)

Im aufgeblühten, kühlen Wald,  
im Kühlen einer Bergeshöhle,

wenn ich die Glieder feucht benetzt,  
werd' auf und ab ich geh'n allein. (540)

Für mich allein, ganz ohne zweiten,  
im wunderbaren, großen Wald:  
wann werde ich dort einmal leben,  
vollendet ganz, von Einfluß frei? (541)

So möge mir, der handeln will,  
der tiefe Wunsch alsbald gelingen!  
Bemühen will ich redlich mich,  
kein anderer tut für andern was. (542)

### **Revato**

Die Metta hab' ich tief erkannt,  
hab' unermesslich sie entfaltet,  
mir Schritt für Schritt vertraut gemacht,  
wie von dem Buddha aufgezeigt. (647)

Bin aller Freund, Gefährte aller,  
fühl' mich mit allen Wesen eins, -  
den Metta-Geist entfalte ich,  
bin ohne Feindschaft immer froh. (648)

Das Uneinnehmbar-Unerschütterliche  
bringt tiefe Freude in mein Herz, -  
das Brahmawohnen ich entfalte,  
von schlechten Menschen nicht verfolgt. (649)

Gedankenstille hat erreicht,  
des Vollerwachten Schüler er,  
tief in den edlen Stand des Schweigens  
ist er getaucht für alle Zeit. (650)

### **Talaputto**

Wann werde ich in tiefen Bergeshöhlen,  
wann ganz allein und ohne zweiten wohnen,  
als nicht beständig alles Werden sehend, -  
daß dies geschieht, wann wird es endlich sein? (1091)

Wann werde ich das Stückelkleid wohl tragen,  
ein Muni, gelb gekleidet, ohne Mein und völlig frei?  
Wann werd' den Reiz, die Abwehr ich, Verblendung  
gelassen haben, voller Glück am Berghang wohnen? (1092)

Wann werd' den unbeständigen, krankheitsgeschlag'nen,  
den Leib, der stets von Tod und von Verfall bedroht,  
durchschau'n und werde wohnen, frei von aller Furcht,

allein im Wald? Ach, das, - wann wird es endlich sein? (1093)

Wann werd' ich das, was Furcht erzeugt und Leiden bringt,  
den Durst, der rankt und in die Vielfaltstäuschung führt,  
hab' ich das scharfe Weisheitsschwert ergriffen erst,  
zerschlagen diese Mächte? Das auch, - wann wird's sein? (1094)

Wann, wenn ich von dem mächtig starken Weisheitsfeuer,  
vom Lehrer aller Weisen tief ergriffen bin,  
werd' ich das Mara-eig'ne Heer kraftvoll vertreiben  
vom Löwenthron? Ach, das, - wann wird es endlich sein? (1095)

Allüberall bin ich dir, Herz, zu Willen nur gewesen,  
durch zahllose Geburten hin hast du mich nicht gestört,  
das inn're Werden war voll Dankbarkeit für dich,  
doch Leiden nur hast du dem lang Gewanderten gebracht. (1126)

Du nur allein, mein Herz, machst zum Brahmanen uns,  
du uns zum Krieger und zum Königsweisen machst, -  
einmal wir Bürger und dann Arbeiter wir werden,  
zum Götterstatus kommen wir auch ebenso. (1127)

Durch dich allein wir müssen Riesen werden,  
durch dich allein wir müssen Höllenwesen werden,  
dann auch zum Tierreich kommen wir zu einer Zeit,  
und auch Gespensterstatus wird uns auferlegt. (1128)

Nicht wirst du mich jetzt mehr verletzen immer wieder,  
nur einen kurzen Augenblick wie Maskenspiel seh' ich dich an,  
verrückt zu sein, du eben nur von mir verlangst, -  
was denn, mein Herz, nur hab' ich wohl an dir versäumt? (1129)

Nichts ist jetzt so, mein Herz, mehr, wie es früher war,  
ich hab' genug, in deinen Machtbereich zurückzukehren, -  
zum großen Weisen zog ich fort, in seiner Botschaft, -  
die so wie ich sind, tragen keinen Untergang. (1132)  
(Übersetzung: Ekkehard Saß)

## **Stimmen aus der Ordensgemeinschaft II**

Therigatha – Die Lieder der Nonnen (Auswahl)

### **Vimala**

Berauscht von glänzender Gestalt,  
von Schönheit und von weitem Ruhm,  
von meiner Jugend hochgetragen,  
verachtete die ander'n ich. (72)

Ich schmückte diesen Körper aus,

gekleidet bunt, ich tönicht murmelte, -  
stand vor des Freudenhauses Tür,  
warf wie ein Jäger Schlingen aus. (73)

Ich zeigte meinen Flitterschmuck,  
ließ reichlich das Verborg'ne seh'n,  
rief Täuschung vielfach nur hervor,  
verlachte noch das Männervolk. (74)

Heut' geh' ich hin um Almosen,  
bin kahl, von Robe nur bedeckt,  
ich sitze unter Baumeswurzel,  
erfahre Freisein von Gedanken. (75)

Die Joche abgeschnitten alle,  
die himmlischen und menschlichen, -  
verworfen alle Einflüsse:  
bin kühl geworden, bin erloschen. (76)

### **Siha**

Nicht bis zum Grund hab' ich gedacht,  
war nur von Sinnenreiz geplagt, -  
war früher voller Unruh' nur,  
im Herzen kraftlos übte ich. (77)

War eingebunden nur in Flecken,  
bedachte stets das Ziel des Glücks  
und fand nicht Ebenmaß des Herzens,  
das unter'm Lustreiz-Einfluß stand. (78)

Ganz hager, blass und ohne Farbe  
zog sieben Jahre ich umher, -  
und nicht bei Tage, nicht bei Nacht  
fand ich das Glück in meiner Qual. (79)

So nahm ich dann das feste Seil,  
ging in den tiefen Wald hinein:  
das Beste, ich erhäng' mich hier,  
mag nicht zurück mehr in die Welt. (80)

Schon war die Schlinge fest geknüpft,  
gebunden an den Ast des Baums:  
ich zog die Schlinge zu am Hals, -  
da wurde ich im Herzen frei. (81)

### **Sona**

Zehn Kinder habe ich geboren  
aus diesem Körperhaufen hier, -

bin drüber alt und schwach geworden,  
als ich zu einer Nonne ging. (102)

Sie zeigte mir die Lehre auf:  
die Khandhas, Sinnenreiche, Elemente.-\*  
Und als die Lehre ich gehört,  
schnitt ich die Haare ab, zog fort. (103)

Und mir, die ich nun innig übte,  
das Himmelsauge klärte sich:  
ich weiß nun alten Aufenthalt,  
wo ich zuvor habe gelebt. (104)

Das Zeichenlose ich entfalte,  
auf Eins gerichtet, gut gesammelt, -  
im Augenblick war ich befreit,  
ganz ohne Haften, schon erloschen. (105)

Fünf Khandhas sind rundum erkannt,  
sie stehen nun entwurzelt da, -  
hab' festen Grund, bin frei von Wünschen:  
nicht ist jetzt mehr ein Wiederwerden. (106)

### **Vasitthi**

Von Sohnestrauer nur bedrängt,  
wie außer Sinnen, unbewußt,  
ganz nackend und mit wirren Haaren,  
so irrte ich hier und dort herum. (133)

Auf Straßen, über Abfallberge,  
auf Leichenplätzen, Karrenwegen  
trieb ich drei Jahre mich herum,  
von Hunger und von Durst gequält. (134)

Da sah ich ihn, den Sugato,\*  
der in die Stadt Mithila kam,  
den aller Ungezähmten Zähmer,  
den ganz Erwachten, frei von Furcht. (135)

Da faßte ich mein Herz zusammen,  
begrüßte ihn und trat zu ihm:  
er zeigte mir die Lehre auf,  
aus Mitgefühl, der Gotamo. (136)

Als seine Lehre ich gehört,  
zog ich in die Hauslosigkeit, -  
ich band mich an des Lehrers Wort,  
verwirklichte den Glückespfad. (137)

Die Sorgen all' sind abgetrennt,  
verlassen nun, beendet ganz:  
erkannt ist nun von mir der Grund,  
aus dem die Sorgen wachsen auf.

### **Sujata**

Herausgeputzt und schön gekleidet,  
umkränzt mit Blumen, Sandelduft benetzt  
und überall mit Schmuck bedeckt,  
von Dienerinnenschar geehrt. (145)

Ich hatte Speise und Getränk genommen  
und reichlich festes Knabberzeug,  
war aus dem Haus hinausgefahren,  
den schönen Park besuchte ich. (146)

Dort freut' ich mich, vergnügte mich,  
fuhr in mein eignes Haus zurück, -  
ein Kloster sah ich und betrat es,  
bei Saketa im Walde Anjanam. (147)

Als ich das Licht der Welt geseh'n,  
begrüßt' ich es und trat heran, -  
es zeigte mir die Lehre auf  
aus Mitgefühl, der Sehende. (148)

Als ich den großen Herrn gehört,  
die Wahrheit da durchdrang ich ganz  
und dort die fleckenlose Lehre, -  
berührte gleich den Todlospfad. (149)

Als ich begriffen den Saddhammo,  
zog ich in die Hauslosigkeit, -  
drei Wissen sind von mir erlangt,  
umsonst nicht war die Buddhaweisung. (150)

### **Anopama**

In hohem Stande bin geboren,  
mit viel Besitz und reichen Gütern, -  
mit Schönheit an Gestalt verseh'n,  
als Tochter Majjhas bin geboren. (151)

Ersehnt bin ich von Königssöhnen,  
von Reicher Söhnen heiß begehrt, -  
zum Vater wurd' geschickt ein Bote:  
„Gebt mir Anopama zu seh'n! (152)

So viel wie diese wert nun ist,

die Tochter dein, Anopama:  
Achtfaches werde ich dir geben  
an Gold und an Juwelen auch.“ (153)

Da sah den ganz Erwachten ich,  
den Weltbesten, unübertroffen, -  
ich ehrte ihn zu seinen Füßen  
und dann zur Seite stellt' ich mich. (154)

Er zeigte mir die Lehre auf,  
aus Mitgefühl, der Gotamo, -  
und als ich saß auf meinem Platz,  
berührte ich die dritte Frucht. (155)

Ich ließ die Haare schneiden ab,  
zog fort in die Hauslosigkeit, -  
und heut' hab' ich die siebte Nacht,  
daß aller Durst dahingewelkt. (156)

### **Upacala**

Ich habe achtsam und mit klarem Auge  
als Bhikkhuni geübt die Fähigkeiten,  
durchdrungen habe ich den Stillepfad,  
von schlechten Menschen nicht verfolgt. (189)

Maro:  
Warum bejahst du nicht Geburt?  
Geborener genießt die Sinnenreize.  
Genieße alle Sinnesfreuden!  
Sei hinterher nicht voller Reue! (190)

Upacala:  
Für den Geborenen ist Tod,  
der Hände und der Füße Schneiden,  
das Peitschen-Fessel-Elend droht:  
Geborener zum Leiden geht. (191)

Es ist im Sakyerstamm geboren  
der ganz Erwachte, unbesiegt, -  
er zeigte mir den Dhammo auf,  
das Überwinden der Geburt. (192)

Das Leiden und das Leid-Entstehen,  
des Leidens Überwindung dann,  
den edelen Achtgliedrigerweg,  
der hin zur Leidensstille führt. (193)

Als seine Lehre ich gehört,  
da blieb ich in der Weisung froh, -

drei Wissen habe ich erlangt,  
getan des Buddho Weisung ist. (194)  
(Übersetzung: Ekkehard Saß)

## **Quellen**

Neumann, Karl Eugen: Die Reden des Buddha. Mittlere Sammlung, Herrnschrot 1995, Beyerlein & Steinschulte

Nanadassana/Vivekavihari: Patimokkha. Das Hauptgesetz der Bettelmönche, o.O./o.J. (Colombo 1996?)

Nyanatiloka/Nyanaponika: Die Lehrreden des Buddha aus der Angereichten Sammlung, Braunschweig 1993, Aurum

Saß, Ekkehard: Auf stillem Pfad. Lieder von Mönchen und Nonnen des Buddha, München 2001, DBU

Trätow, Thomas: Mahavagga (des Vinaya), Stambach, Beyerlein & Steinschulte

Dutoit, Julius: Nidanakatha in: Buddhistische Wiedergeburtsgeschichten. Jataka, Stambach 2007, Beyerlein & Steinschulte

Stand: 15.2.2008